

BERICHT RESET III

Prävention von Gewalt und Extremismus durch psychische Stabilisierung

01.12.2023 – 30.09.2024

Projekt	Trägerorganisation	Wirkungsbereich
Ankyra Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	Tirol
Aspis Reset	Verein Aspis	Kärnten
Mollis	Caritas Feldkirch	Vorarlberg
Hemayat Reset	Hemayat	Wien
Jefira Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	Niederösterreich
TPB -	Caritas Burgenland	Burgenland
Papillon	Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung OÖ	Oberösterreich
Sintem Reset	Caritas Wien	Wien
RESPECT	Caritas Salzburg	Salzburg
Zebra Reset	Zebra gem Gmbh	Steiermark
Hiketides Reset	Hiketides	Salzburg
Stark ohne Gewalt	AFYA	Wien
AMIKE	Diakonie Flüchtlingsdienst	österreichweit

Gesamtkoordination: asylkoordination österreich

Inhalt

RESET III Bericht gesamt	3
RESET Idee allgemein	3
Programmentwicklung und Nachfrage in RESET III	3
Planänderungen	6
Teilnehmer:innen	6
Zielerreichung	8
Erreichte Wirkungen	9
RESET III Projektberichte einzeln	11
Angebot	11
Planänderungen	15
Teilnehmer:innen	19
Zielerreichung	25
Geschlechtsspezifische Effekte	34
Nachhaltige Effekte des Programms	40

RESET III Bericht gesamt

RESET Idee allgemein

RESET 3 beinhaltet ähnliche Angebote wie schon die vorhergehenden Programme RESET 1 und RESET 2, die seit Oktober 2021 mit denselben Partnerorganisationen durchgeführt wurden.

Bekannt ist, dass Extremismus dort ansetzt, wo Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Anerkennung unerfüllt bleiben, wo die Erfahrung von Ausgeliefertheit und Ohnmacht und der resultierende Zorn die Momente von Selbstwirksamkeit und Steuerung des eigenen Lebens dominieren.

Diese psychische Gemengelage ist nicht nur bei chronischer Überforderung und Traumatisierung wie in einer Kriegssituation begünstigt. Es genügen Ausgrenzung und Diskriminierung als Ingredienzien für ein Grundgefühl struktureller Benachteiligung, das für die Gut-Böse-Einteilung extremistischer Strömungen empfänglich macht. Ähnliches gilt für die Bereitschaft zu Gewalt. Wer innerlich wirklich stark ist, lässt sich nicht so leicht provozieren.

Unsere Zielgruppe sind deshalb alle, die von psychotherapeutischen und psychologischen Interventionen in Erstsprachen (oder auch in Deutsch) profitieren können. RESET Klient:innen leben seit ihrer Geburt in Österreich oder wurden tausende Kilometer entfernt geboren – und profitieren gleichermaßen von den jeweils 10 – 20 Einheiten, in dem es um ihre psychische Stabilisierung geht.

Deshalb möchten wir auch zu Beginn dieses Berichts abermals betonen, wie wichtig und erkenntnisreich für alle beteiligten Organisationen die Freiheit war, Klient:innen jeglichen Aufenthaltsstatus in das Projekt aufnehmen zu können. Erst durch RESET können auch Klient:innen mit einem Aufenthaltstitel nach dem NAG oder gar mit österreichischer Staatsbürgerschaft - aber einem Behandlungsbedarf in der Erstsprache - von der über viele Jahre aufgebauten Expertise der Projekte profitieren. Wie dies über das Ende des letzten RESET Projekts Ende 2025 hinaus gesichert werden soll, beschäftigt uns schon jetzt.

Alle RESET Programme sind darauf ausgerichtet, *rasch* Hilfe zu bieten, insbesondere liegt der Schwerpunkt auf der Emotionsregulation. Hierin sehen wir den Dreh- und Angelpunkt hinsichtlich der Prävention von Gewalt und Extremismus.

Abhängig von den lokalen Erfordernissen bedeutet dies, dass die Projektpartner durch RESET entweder mehr Psychotherapie für die Zielgruppe zur Verfügung stellen oder durch RESET eine Alternative zur zeitintensiven Psychotherapie anbieten können. In Wien, wo die längsten Wartelisten für Psychotherapie in Erstsprache bestehen, dienen RESET Programme vorrangig zur Überbrückung der monatelangen Wartezeit auf eine Therapie (Hemayat, Sintem, beide Wien)

Programmentwicklung und Nachfrage in RESET III

Neu war, dass wir von Anfang an mehr Flexibilität eingeplant hatten, ob mehr Gruppen oder mehr Einzeltherapien realisiert werden. In Salzburg z.B. konnten Einzeltherapien über eine andere Fördermöglichkeit finanziert werden, zugleich benötigten die Teilnehmer:innen längere Gruppeneinheiten, außerdem wurde eine zweite Kindergruppe nachgefragt, was durch die anderweitige Finanzierung der Einzelstunden beides möglich war (Respect, Salzburg)

Umgekehrt blieb in Oberösterreich, Kärnten und Vorarlberg die Nachfrage nach therapeutischen Gruppensettings aus und wurde - wie für diesen Fall vorgesehen - die für die Vorbereitung und Durchführung geplante Arbeitszeit in Einzelbetreuung investiert.

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über die Leistungen und die Inanspruchnahme. Es kam aufgrund der mit neun Monate im Vergleich zu den vorhergehenden Projekten kürzeren Projektlaufzeit zu Kalkulationsfehlern, sodass in zwei Projekten die Planzahlen zu hoch angesetzt waren. Umgekehrt war in anderen Projekten die Nachfrage höher als aliquot auf die Laufzeit gerechnet, sodass letztlich die Planzahlen übertroffen wurden: Es wurden um 4% mehr Einheiten geleistet als geplant und es konnten um 35% mehr Personen teilnehmen. Dies ist insbesondere auf größere Gruppen zurückzuführen und teilweise durch den Entschluss zu einer kürzeren Verweildauer, um mehr Klient:innen zumindest in einem Mindestausmaß entlasten zu können (Jefira, NÖ)

RESET 3 - Prävention von Gewalt und Extremismus durch psychische Stabilisierung, 01.12.2023 - 30.09.2024

				Soll	Ist 30.09.24	Soll	Ist 30.09.2024	Angebot
Nr	BL	Projekt	Trägerorg.	Teilnehmende	Teilnehmende	Einheiten	Einheiten	
1	T	Ankyra Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	40	31	370	418,5	Einzeltherapie, Gruppentherapie, Ziel Ausbau der Regionalisierung
2	K	Aspis Reset	Verein Aspis	53	66	185	329,5	Gruppenangebote mit Fokus Identität, Mann-Frau-Beziehungen; Einzeltherapie,
3	V	Mollis	Caritas Feldkirch	40	46	200	454	Fokus Niederschwelligkeit, Gruppenangebote in Quartieren (psychoedukativ, z.B. Schlaf, familiäre Rollen, Suchtprävention) sowie traumapädagogische Einzelarbeit,
4	W	Hemayat Reset	Verein Hemayat	176	453	1380	1825	Stabilisierung im Zentrum, Abklärung Unterstützungsbedarf, Elternberatung, psychologisch angeleitete Therapieabschlussgruppen, klinische
5	NÖ	Jefira Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	30	45	360	363	Kurzzeittherapie und Krisenintervention Flüchtlinge und Migrant:innen mit Kriegs- und/oder Gewalterfahrung in Niederösterreich
6	B	TPB - Traumaspezifische Psychotherapie Burgenland	Caritas Burgenland	35	41	539	375	Sollzahlen waren auf 12 Monate kalkuliert! Ziel: Ausweitung der durch anderes Projekt erfassten Zielgruppe, zusätzlich MigrantInnen und Vertriebene.
7	OÖ	Papillon	Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung Oö	35	50	470	485	Einzeltherapie und Gruppenangebote für Menschen mit Traumafolgestörungen und Flucht- oder Migrationshintergrund
8	W	Sintem Reset	Caritas Wien	50	82	900	897	Rasche Hilfe durch klinisch-psychologische Beratung und Sozialarbeit zur Stabilisierung vor, während und nach einer Psychotherapie
9	S	RESPEKT	Caritas Salzburg	27	38	105	91	Psychoedukatives Gruppenangebote STARK zur Stärkung der Selbstwirksamkeit und Emotionsregulation, Einzeltherapie für Frauen mit Gewalterfahrungen,
10	St	Zebra Reset	Zebra	60	94	750	882	Stabilisierung, Emotionsregulation, Symptomreduktion bei Traumafolgestörungen durch Psychotherapie und psychologische Behandlung.
11	ö.	Gesamtkoordination RESET 3	asylkoordination österreich					Koordination des Gesamtprojekts
12	S	Hiketides Reset	Hiketides	24	22	280	280	Kurztherapien, pro Klient:in 10h. Stabilisierung, Emotionsregulation, Symptomreduktion bei Traumafolgestörungen durch Psychotherapie im Einzelsetting. Zusätzlich Clearing-Gespräche, 248 (je 10h) & 32h für Clearing = 280h gesamt
13	S	Stark ohne Gewalt	Verein AFYA	140	170	256	270	14-18 Workshops von STARK - Reflexions- und Affektregulationstraining für jugendliche Geflüchtete zu je 8x 2h, zusätzlich Ausbildung von 3 STARK - Trainer:innen
		Gesamt						
				710	1138	5795	6670	ohne telefonische Akutintervention
14	ö.	AMIKE Telefon	Diakonie Flüchtlingsdienst	412	382	1449	925	Österreichweite Helpline für psycholog. Stabilisierung, Akuthilfe, Krisen- und Gewaltprävention, ein- und mehrfache psychosoziale telefonische Beratung in
		Gesamt		1122	1520	7244	7595	inklusive telefonische Akutintervention
		Erreicht in % vom Planwert			135		105	

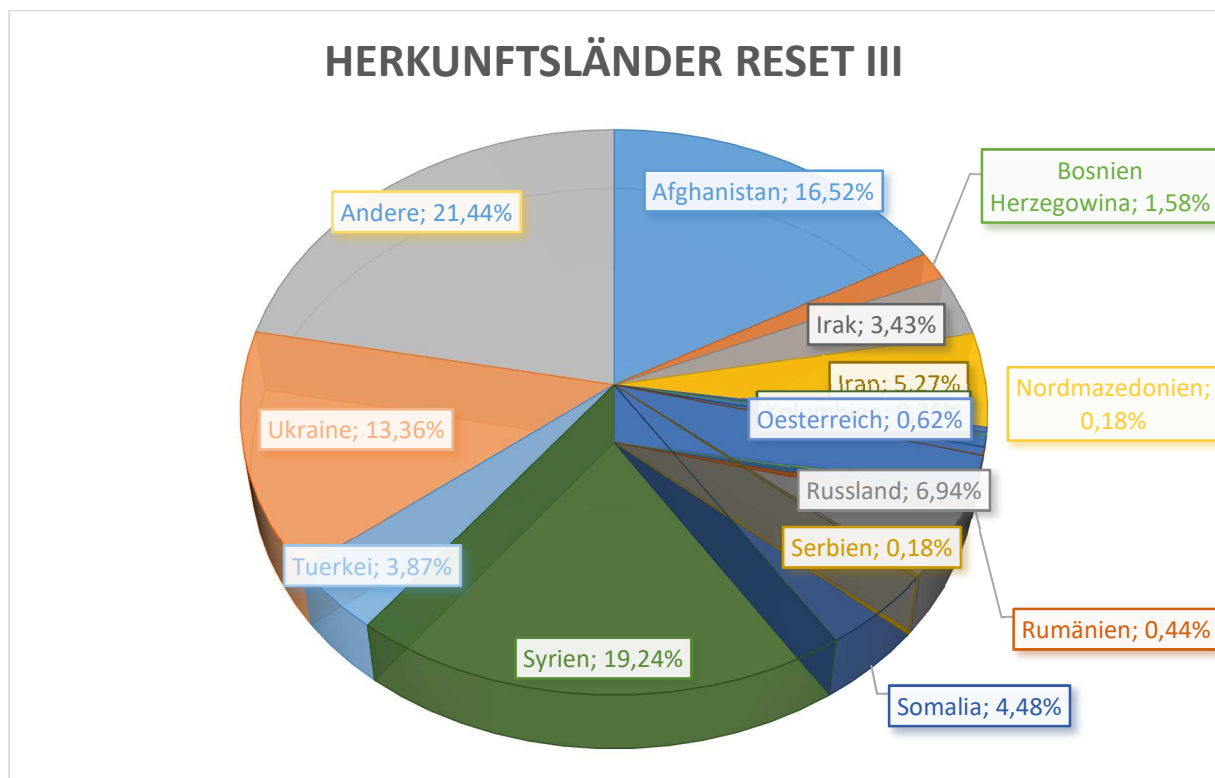
Planänderungen

Wie die Tabelle zeigt, wurden die kalkulierten Planzahlen fast überall übertroffen. Außerdem, dass mehr Einheiten stattfanden und mehr Teilnehmer:innen aufgenommen wurden, gab es inhaltlich einige Änderungen – Details werden Teil zu den Einzelprojekten beschrieben. Hier ein Überblick:

Längere	Behandlungsdauer:	Ankyra	Ankyra	Reset
Kürzere	Behandlungsdauer:	TPB,	Jefira	Reset
Weniger	Gruppen:	Ankyra	Aspis,	Mollis,
Mehr		Gruppen:		Respect
Andere (jüngere) Zielgruppe: Stark ohne Gewalt				

Teilnehmer:innen

Wie auch in den letzten Jahren kommen die meisten Teilnehmenden aus Syrien, Afghanistan. Dabei ist die Verteilung über die einzelnen Projekte insbesondere punkto Ukraine sehr unterschiedlich: Während Ukrainer:innen bei TPB (Burgenland) rund die Hälfte und bei Jefira (NÖ) ein Drittel der KlientInnen darstellen und bei AMIKE 60% der Anrufenden aus der Ukraine sind, gab es bei Papillon (OÖ) nur eine einzige ukrainische Klient:in und bei Stark ohne Gewalt (Wien) ebenfalls nicht in einer statistisch relevanten Anzahl.



Außer den in der Graphik dargestellten Herkunftsländern wurden Klient:innen aus weiteren 23 Ländern betreut:

- Albanien
- Algerien
- Armenien
- Aserbaidschan

China
Equador
Georgien
Indonesien
Indien
Jordanien
Kolumbien
Kongo
Kosovo
Kroatien
Libanon
Libyen
Nigeria
Pakistan
Palästina
Peru
Slowakei
Spanien
Ungarn

Anteil Frauen und Männer

Der Frauenanteil beträgt 54%, der Anteil der Männer 46%. Es wurden keine non-binären Genderzugehörigkeiten angegeben.



In den meisten Projekten ist die Geschlechterverteilung relativ ausgeglichen. Besonders hoch ist der Anteil der Frauen in den Projekten AMIKE und Sintem. Die Telefonhotline AMIKE wurde zu 77% von Frauen genutzt. Thematisch nehmen Erziehungsprobleme dabei großen Raum ein, womit die Zielsetzung von RESET sehr gut greifen kann. Sintem wiederum bietet eine Reihe von Workshops, die vor allem Frauen ansprechen und helfen, ihre Isolation aufzubrechen und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken.

Zielerreichung

Die quantitativen Ziele des Projekts wurden erreicht bzw. übererfüllt.

Teilnehmer:innen		Betreuungseinheiten	
Soll	Ist	Soll	Ist
1122	1520	7244	7595

Die qualitativen Ziele beschreiben mehrere Facetten der emotionalen Stabilisierung. Der Schwerpunkt liegt auf dem Erreichen eines besseren emotionalen und teilweise auch körperlichen Allgemeinzustands, dem Erlernen von Selbstregulationstechniken, dem Aufbrechen alter Selbstbilder und auch der Isolation, die vor allem für Frauen in der Diaspora häufig ein Behandlungsthema ist.

So allgemein dies klingt, so allgemein ist Präventionsarbeit tatsächlich. Prävention von Gewalt und Extremismus bedeutet nicht, potenzielle Attentäter im letzten Moment umzustimmen, sondern zu verhindern, dass emotionale Defizite empfänglich für die Versprechen von Stärke und Zusammenhalt extremistischer Gruppen machen

Beispiele für die präventive Wirkungsweise von RESET

- Ein Großteil der RESET Arbeit darin, die ganz individuellen Themen der Teilnehmer:innen zu bearbeiten. Wenn z.B. körperliche Symptome im Vordergrund stehen und sich die Schmerzempfindung im Vorher – Nachher – Test durch das bewegungstherapeutische Programm (angeboten von Hemayat, Wien) deutlich verringert, verbessern sich auch Konzentration, dadurch die Leistung im Kurs oder in der Arbeit und schließlich die Wahrnehmung der eigenen Kräfte: Wenn ich durch etwas Bewegung mich soviel besser fühlen kann, schaffe ich auch die nächsten Schritte. Wie einleitend gesagt, ist in der Präventionsarbeit um das Vermeiden des Ohnmachtserlebens und die Stärkung der Selbstwirksamkeit zentral.
- Wenn Teilnehmer:innen in einer Psychotherapie Vertrauen fassen und sich trauen, in diesem Setting mehr als die sonst sichtbaren Seiten ihrer selbst präsentieren zu müssen, als Mann weinen zu dürfen, als Frau die Last der Familie auch einmal verfluchen zu dürfen, dann ändert sich etwas. Diese Seiten zu entdecken und äußern zu können ohne dafür verurteilt zu werden, ermöglicht es, auch andere nicht zu verurteilen. Auch dieser therapeutische Effekt ist wichtig für das Erreichen der RESET-Ziele.
- Prävention ist auch, wenn im Einzelgespräch die individuellen Trigger für Kontrollverlust, für den Griff zur Flasche (in RESET 3 ein großes Thema bei Mollis, Vorarlberg) oder auch für das depressive Aufgeben jeder Ambition identifiziert werden.

Der darauffolgende Schritt ist ein Lernschritt. Besonders deutlich machen ihn die Emotionsregulationstrainings, die bei Stark ohne Gewalt (Wien) und bei Respect (Salzburg) im Einsatz sind. Kinder und Erwachsene lernen, diesen Triggern mit Methoden zu begegnen, die den Impuls abfangen. Von Rückwärts-Zählen bis den-Raum-verlassen ist alles möglich –Grundvoraussetzung aber ist, die eigenen Emotionen zu erkennen und auseinanderhalten zu können. Und auch das will gelernt sein.

Erreichte Wirkungen

Alle Projekte beschreiben Fortschritte der Teilnehmenden bezüglich der qualitativen Ziele. Die Aufschlüsselung von Ankyra (Tirol) beschreibt sehr treffend, was ähnlich auch die anderen Projektpartner als Erfolge der Teilnehmer:innen beschreiben

- Gestärkte der Emotionsregulation und Frustrationstoleranz
- Stärkung von Selbstwert und Selbstwirksamkeitserleben
- Förderung von Empathie und des emotionalen Ausdrucks
- Unterstützung im Integrationsprozess und Aufbau positiver Zukunftsperspektiven
- Stressmanagement, Umgang mit der Symptomatik einer Traumafolgestörung
- Entwickeln sozialer Kompetenzen
- Fördern der Alltagsbewältigung
- Trauerarbeit und Traumauarbeitung
- Erlernen von Copingstrategien und Techniken zur Reduktion von PTBS-Symptomen
- Förderung Stärkung von Selbstheilungskräften und Wiederherstellung der Handlungskompetenz
- Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und Aufbau von Ressourcen
- Psychische Stabilisierung
- Reduktion der Symptomatik bis Symptombfreiheit

Sehr positiv wirken sich auch Sozialarbeit und Case Management aus. Viele Klient:innen haben gesundheitliche Einschränkungen oder beziehen Sozialeleistungen und sind von den Abläufen und Verpflichtungen überfordert. Hierbei Hilfe zu bekommen bewirkt bereits eine erste Entlastung.

Geschlechtsspezifische Wirkung

Frauen wie Männer profitierten von den neuen Rollenbildern, die ihnen vermittelt durch die Therapeut:innen und Dolmetscher:innen begegneten. Insbesondere die Gruppen boten die Möglichkeit, neue Kontakte zu schließen und auch hier eine ganze Varietät des Umgangs mit belastenden Lebenssituationen kennenzulernen und dadurch das eigene Repertoire an Copingstrategien zu erweitern. Über alle Projekte hinweg war tendenziell bei Männern die Möglichkeit über Gefühle zu sprechen neu und es benötigte vielfach auch Zeit, diese auseinanderzuhalten und zu benennen. Männliche Klienten berichteten als Behandlungserfolg, dass sie aufkeimende Aggression besser managen können, was ihre familiären und freundschaftlichen Beziehungen wesentlich erleichtert.

Bezüglich der Frauen fiel auf, wie viele Frauen familiäre und kriegsbedingte Gewalt erlebt haben und teilweise auch aktuell noch erleben. Im Überblick lässt sich sagen, dass bei Frauen die Themen Selbstfürsorge und Selbstwirksamkeit im Vordergrund standen und oft auch die Teilnahme am RESET Programm ein Novum darstellte, im Sinne von „Zeit für sich selbst nehmen“.

Nachhaltige Wirkung

Psychologische und psychotherapeutische Interventionen zielen immer auf eine nachhaltige Veränderung ab. Es geht um das Verändern von Erlebens- und Verhaltensmustern.

Auch wenn es immer wieder zu Situationen der Überforderung kommt, können sich die Klient:innen, Sätze, Übungen, Bilder, die ihnen im Rahmen des RESET Programms geholfen haben, wieder in Erinnerung rufen.

Für viele Klient:innen war das RESET Programm der Türöffner hin zu einer Haltung, in der vor dem Hintergrund aller Probleme auch die dennoch existierenden Handlungsspielräume sichtbar werden.

RESET III Projektberichte einzeln

Angebot

01 Ankyra (Tirol)

Im Leistungszeitraum 01.01.2024 – 30.09-2024 wurden 249 Sitzungen Einzelpsychotherapie und 41 Einheiten Gruppentherapie (pferdegestützte Psychotherapie für Kinder) durchgeführt, ergänzend fanden 19 Erstgespräche statt. Weiters wurden in der Projektlaufzeit 78,5 Einheiten Case Management abgehalten. Der Zeitaufwand für Dokumentation und Vernetzung lag bei jeweils 45 Stunden.

02 Aspisp (Kärnten)

Aspisp hat im RESET-Projekt sowohl gruppen- als auch einzeltherapeutische Maßnahmen dolmetschgestützt geboten. Die Gruppenangebote richten sich an Vertriebene, subsidiär Schutzberechtigte, Asylwerber*innen und anerkannte Flüchtlinge. Sowohl getrennt- als auch gemischtgeschlechtliche Gruppen wurden für alle Altersgruppen angeboten. Einzeltherapien fokussieren auf Österreicher*innen mit Migrationsgeschichte, Familienangehörige, RWR-Karteneinhaber*innen und Menschen mit unterschiedlichen weiteren Aufenthaltstitel wie Studierendenvisa oder Duldung. Hauptziele waren die Stabilisierung der unterschiedlichen Zielgruppen, Integration im Zielland sowie Reflexion der Werte von Ziel- und Herkunftsland zur Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und Gewaltprävention.

03 Mollis

Im Projekt Reset III wurden traumapädagogische und sozialarbeiterische Einzelsettings angeboten. Teilweise war dies auch zur Überbrückung der Wartezeit auf einen Therapieplatz. Die Mitarbeiter*innen standen zudem vermehrt den Kolleg*innen in der Grundversorgung für Fallbesprechungen und Coaching zur Verfügung.

04 Hemayat

Im Rahmen des Projekts RESET III wurde der Zielgruppe ein umfassendes Angebot an Beratung und Betreuung auf Basis eines ganzheitlichen Ansatzes zur Verfügung gestellt. Die Leistungen umfassten:

- Klinisch-psychologische Diagnostik und Beratung,
- Bewegungstherapiegruppen,
- Budothérapie,
- Shiatsu,
- Kunsttherapie,
- sowie psychiatrische Betreuung.

Die Angebote erfolgten bei Bedarf Dolmetsch-gestützt.

Diese Maßnahmen zielten darauf ab, die Teilnehmenden in ihrer psychischen Stabilisierung zu unterstützen, ihren Unterstützungsbedarf abzuklären und langfristig ihre Gesundheit und soziale Integration zu fördern.

05 Jefira Reset

Im Projekt Reset III wurden Personen der definierten Zielgruppe Krisenintervention und Kurzzeittherapie angeboten. Zusätzlich wurde während der gesamten Projektlaufzeit Case Management, Dokumentation und Vernetzung geleistet. Das Therapieangebot richtete sich an in Niederösterreich wohnhafte Asylwerber:innen, Asylberechtigte, Personen mit subsidiärem Schutzstatus, Vertriebene und Migrant:innen.

06 TPB

Das Projekt Traumaspezifische Psychotherapie im Burgenland (TPB) bietet kultursensible, dolmetschergestützte Psychotherapie für Menschen mit Migrationshintergrund, die Gewalt als Folge bewaffneter Konflikte erlebt haben. Das Projekt schließt eine Lücke im burgenländischen Gesundheitssystem und bietet kostenlose und niederschwellige Psychotherapie für im Burgenland lebende Menschen mit folgendem Hintergrund: Drittstaatsangehörige mit langfristiger Aufenthaltsperspektive, ÖsterreicherInnen mit Migrationshintergrund, EU-BürgerInnen, AsylwerberInnen, Asylberechtigte, Personen mit subsidiärem Schutzstatus und Vertriebene.

Die Hauptleistungen des Projekts sind Krisenintervention, Stabilisierung und Kurzzeittherapie sowie die Möglichkeit, persönliche Pläne für eine positive Integration in die österreichische Gesellschaft zu entwickeln. Die Arbeit besteht aus psychotherapeutischen Sitzungen, sowie Case Management, Dokumentation und Vernetzung.

Eine der Hauptaufgaben des Projekts ist es, eine niedrigschwellige und zielgruppenorientierte Wirkung gegen die Gefahren der Radikalisierung zu erzielen. Die Klienten werden gestärkt, sensibilisiert und ihre Resilienz gegenüber Extremismus gefördert.

07 Papillon

Während der Projektlaufzeit wurden (zum Teil dolmetschunterstützte) Einzeltherapien und klinisch-psychologische Behandlungen durchgeführt.

Die Behandlungen wurden vor allem für Menschen mit Traumata oder Traumafolgestörungen insbesondere durch Krieg, Verfolgung oder Gewalt in ihren Herkunftsländern, auf der Flucht oder durch schwere psychisch belastende Situationen in Österreich sowie für Menschen mit Gewaltaffinität sowie für extremismusegefährdete Menschen oder Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft unter sozialer oder kultureller Isolation oder unter Entwurzelung litten, angeboten.

08 Sintem Reset

Auch in RESET III fokussierte SINTEM auf die Stabilisierung besonders belasteter Klient:innen während der Wartezeit auf einen Psychotherapieplatz durch psychologische Beratungsangebote. Zusätzlich wurden Bewegungs- und Entspannungsgruppen angeboten.

Begleitend konnte bei Bedarf sozialarbeiterische Beratung in Anspruch genommen werden. Weiterhin wurden im Rahmen der Sozialen Arbeit Workshops zu verschiedenen Themen angeboten.

Alle Angebote wurden bei Bedarf dolmetsch-gestützt durchgeführt.

09 Respect

Im Projekt Reset III wurden im Zeitraum von Jänner bis September 2024 für Personen der definierten Zielgruppe therapeutisch/pädagogische Gruppenangebote für Erwachsene und Kinder/Jugendliche umgesetzt.

Beide Angebote wurden in Räumlichkeiten in der Stadt Salzburg durchgeführt. Das Angebot richtete sich an in der Stadt Salzburg und Umgebung (Bezirke Salzburg Umgebung und Tennengau) wohnhafte Asylwerbende, Asylberechtigte, Personen mit subsidiärem Schutzstatus, und Vertriebene.

10 Zebra Reset

Das Teilprojekt bestand aus klinisch-psychologischer Behandlung im Einzelsetting. Die klinisch-psychologische Behandlung erfolgte abgestimmt auf die individuellen, durch Gewalt- und/oder Extremismuserfahrungen geprägten Lebensgeschichten und Symptomatiken der Betroffenen. Die Leistungen wurden mit Klinischen- und Gesundheitspsychologinnen umgesetzt.

12 Hiketides Reset

Das Kernanliegen von HIKETIDES ist die psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung in der Grundversorgung, also für Asylwerber*innen. Im Jahr 2024 nahm die Anzahl der Hilfesuchenden aus der Ukraine abermals zu.

Viele Menschen mit Fluchterfahrung leiden, auch oder trotz eines (vorläufig) gesicherten Aufenthaltes an extremen Spannungen und Stress. Innere und äußere Konflikte sind häufig der Nährboden von Gewalt und Extremismus.

Die therapeutische Begleitung legt einen besonderen Fokus auf die Bewältigung von traumatischen Ereignissen und Prävention von radikalen Tendenzen und leistet durch gezielte Stressreduktion einen Beitrag zur De-Radikalisierung.

13 Stark ohne Gewalt

Das Schulungsprogramm STARK ist ein kultursensibles Gruppenkonzept, das darauf abzielt, die Fähigkeit zur Emotionsregulation zu verbessern.

Im Rahmen von RESET III fanden insgesamt 19 Gruppen statt. Davon wurden 15 Gruppen an Schulen (7 muttersprachliche Gruppen für Schüler:innen mit Fluchterfahrung und 8 Gruppen mit Kindern mit Migrationsgeschichte im Klassenkontext), 3 Gruppen online und eine Gruppe am AFYA Standort statt. Zur Durchführung wurden zum bereits bestehenden Pool aus 10 STARK-Trainer:innen 6 neue Trainer:innen ausgebildet. Das Team nahm an regelmäßigen Reflexions- und Supervisionsterminen teil. Zusätzlich fand im Juli 2024 ein eintägiger Reflexionstag zur Qualitätssicherung des Programms statt.

14 AMIKE

AMIKE-Telefon 01/3430101 ist eine interkulturelle psychologische/psychosoziale Helpline, erreichbar Montag bis Freitag (werktags) aus ganz Österreich. Klinische Psycholog:innen, Psychotherapeut:innen und Sozialarbeiter:innen mit eigener Migrations- und Fluchterfahrung

bieten psychologische und psychosoziale Soforthilfe für in Österreich lebende Menschen, niederschwellig, kostenlos, vertraulich und anonym, gender- und kultursensibel in Arabisch, Dari/Farsi, Russisch, Ukrainisch, Kurdisch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch und Deutsch.

Planänderungen

01 Ankyra Reset

Aufgrund der komplexen psychischen Probleme der Teilnehmer:innen wurden die Psychotherapien im Durchschnitt länger durchgeführt als ursprünglich vorgesehen. Dies führte dazu, dass im Rahmen von ANKYRA-RESET 3, weniger Klient:innen als geplant erreicht wurden. Statt 40 Personen profitierten nur 31 Personen vom Angebot

Eine im eingereichten Konzept geplante psychotherapeutische Gruppe für Erwachsene kam aufgrund zu geringer Teilnehmer:innenzahl und organisatorischer Probleme nicht zustande, alternativ konnte ein Gruppenangebot für Kinder umgesetzt werden.

Nicht geleistete Gruppenstunden für Erwachsene konnten durch das Angebot der pferdegestützten Psychotherapie kompensiert werden. Die Gruppe bestand aus ukrainischen Vertriebenen und Asylwerber:innen und setzte sich aus sechs Mädchen und drei Burschen zusammen. Das Gruppenangebot wurde von den Teilnehmer:innen sehr gut angenommen

02 Aspis Reset

Die erfolgreichsten Gruppenangebote der letzten Projektlaufzeit wurden weitergeführt, sonst aber verstärkt Einzeltherapien angeboten. Dies entsprach dem Bedarf der teils sehr belasteten Zielgruppen, die in anderen Einrichtungen in Kärnten nur unzureichend versorgt werden können. Dadurch haben sich die abgehaltenen Einheiten in der aktuellen Periode wesentlich erhöht.

03 Mollis

Da die Gruppensettings wenig Nachfrage hatten wurden alle 46 Projektteilnehmer*innen in Einzelsettings begleitet. Daher gab es eine erhöhte Anzahl an direkten Einheiten und eine Verringerungen der Vorbereitungsstunden, da keine neuen Workshops mehr geplant wurden.

04 Hemayat Reset

Es war geplant insgesamt 176 Klient*innen in rund 1380 Betreuungsstunden spezifische Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen. Diese Zahlen wurden überschritten: Insgesamt konnten 453 Personen (das entspricht 257%) 1825 Betreuungsstunden (das entspricht 132,2%) angeboten werden.

05 Jefira Reset

Es war geplant 30 Personen zu erreichen, diese Zahl wurde aufgrund sehr hoher Nachfrage stark überschritten. Es wurden 45 Personen ins Projekt aufgenommen.

Geplant war ein Durchschnitt von 12 Therapieeinheiten pro Patient:in vorgesehen. Bedingt durch die hohe Nachfrage musste die Therapiedauer leider verkürzt werden – es wurden im Durchschnitt 8 Einheiten/Patient:in geleistet. Die bewusste Entscheidung mehr Personen zumindest eine kurze Therapie anzubieten, fiel aufgrund der sehr hohen Belastungen der Interessent:innen. In vielen Fälle wäre es natürlich sehr günstig gewesen, mehr Einheiten anbieten zu können, dies hätte aber den engen Budgetrahmen gesprengt

06 TPB

Nach der Kostenrechnung und Budget waren die Projektmittel für 404 Stunden Einzelpsychotherapie berechnet, was 27 Klienten über 9 Monate entspricht. Leider wurden im Vertrag 35 Personen und 539 Psychotherapieeinheiten angegeben, was versehentlich von der ursprünglichen Projektkalkulation für 12 Monate übernommen wurde.

Im Projektvertrag war die Anzahl der Therapien auf 15 Einheiten pro Person festgelegt. Stattdessen lag die Anzahl der Therapien pro Person bei 9 Einheiten. Dies ist auf zwei Faktoren zurückzuführen: Zum einen gab es zu Beginn des Jahres weniger Therapien als geplant, zum anderen meldeten sich ab März etwas mehr Klienten als geplant zur Therapie an. Statt 27 Personen nahmen 41 Personen aus dem ganzen Burgenland an dem Programm teil.

Zu Beginn des Jahres war die Zahl der durchgeführten Therapien aufgrund des Urlaubs der Therapeutin in Januar und einen Reha Aufenthalt der Projektkoordinatorin in Februar etwas geringer als geplant. Dies konnte jedoch schnell behoben werden, indem das Projekt bei potenziellen Klienten und Einrichtungen bekannt gemacht wurde. Der Zustrom von Klienten war ab März 2024 besonders hoch, nachdem das Projekt in potenziellen Kundenkreisen vorgestellt worden war.

Insgesamt wurde das Projekt im Burgenland gut angenommen, vor allem bei den Vertriebenen aus der Ukraine, die 48 % aller Klienten ausmachten. Das geplante Stundenkontingent wurde zu 93 % (375 Stunden) ausgeschöpft.

07 Papillon

Während der Projektlaufzeit gab es in Bezug auf das eingereichte Konzept keine großen Änderungen.

Aufgrund des starken Bedarfs an Einzeltherapien fanden Ende 2023 und 2024 keine Gruppentherapien statt. Stattdessen wurden die vorhandenen Kapazitäten auf die Einzeltherapien und klinisch-psychologischen Behandlungen verlagert.

Es kam auch zu Änderungen im Bereich des Personaleinsatzes beim Overhead (Sachbearbeitung und Projektleitung/Stellvertretung):

Mit Anfang März 2024 ging die aktuelle Projektleiterin und Sachbearbeiterin Mag.a Christina Ortbauer in Karenz. Für die Nachbesetzung wurde eine Nachfolgerin eingesetzt, die noch während der Einschulung das Therapieprojekt wieder verlassen hat.

Nach einem neuerlichen Bewerbungsprozess konnte Frau Mag.a Magdalena Hackl am 02.05.2024 ihre Arbeit als neue Projektleiterin und Sachbearbeiterin bei Papillon beginnen.

Somit fehlten jedoch im März und April 2024 die Projektleitung und Sachbearbeiterin, was die niedrigeren Personalkosten erklärt. Während dieser Zeit übernahm Frau Michaela Ebenhofer, BA die Aufgaben von Frau Mag.a Ortbauer.

Frau Ebenhofer (vormals Krückl) war mit 2 Wochenstunden in Papillon als Sachbearbeiterin und Unterstützung der Projektleitung eingeplant. Ihre Aufgaben übernahm ab August 2024 ihre Nachfolgerin Frau Mag.a Dewi Pointner, da Frau Ebenhofer zu dieser Zeit ebenfalls in Karenz ging.

Es gab bei den sonstigen Sachkosten etwas höhere Ausgaben aufgrund der Anschaffung einer kleinen Notfallalarmanlage für die 3 Therapieräume in der Stockhofstraße 40 (Therapiezentrum der Volkshilfe Flüchtlings- und MigrantInnenbetreuung GmbH) zum Schutz

unserer Therapeut*innen und Psycholog*innen, da für uns die Sicherheit der Mitarbeiter*innen oberste Priorität hat und die Zielgruppe für das Therapieprojekt vor allem auch aus Menschen mit Gewaltaffinität bzw. Emotionskontrollproblemen bestand.

08 Sintem Reset

Keine Änderungen

09 Respect

Das musikpädagogische Angebot für geflüchtete ukrainische Kinder und Jugendliche wurde weiterhin stark nachgefragt und sehr gut angenommen.

Deshalb wurden insgesamt 2 Gruppen – nicht wie geplant eine Gruppe – mit insgesamt 27 Teilnehmenden durchgeführt. Hier hat sich die Herangehensweise bewährt, in längerfristigen annähernd gleichbleibenden Kindergruppen zu arbeiten.

Im therapeutischen Gruppenangebot für Erwachsene wurden 11 Teilnehmende in 10 Treffen mit je 3 Gruppeneinheiten betreut. Durch die durchgängige Teilnahme aller Beteiligten und deren große Teilhabebereitschaft reichten die geplanten 2 Gruppeneinheiten nicht aus und wurden somit auf 3 Einheiten ausgedehnt.

Da auch im Jahr 2024 Einzeltherapieeinheiten über eine Sonderfinanzierung des Landes Salzburg möglich waren, wurden die geplanten einzeltherapeutischen Angebote im Projektzeitraum nicht durchgeführt.

Insgesamt wurde die Teilnehmer*innenzahl übertroffen, die Therapieeinheiten leicht unterschritten, da Einzeltherapieeinheiten nicht angefallen sind.

10 Zebra Reset

Keine Änderungen

12 Hiketides Reset

Keine Änderungen

13 Stark ohne Gewalt

Im Projektantrag wurde die Altersgruppe 12 – 25 Jahre definiert; in der Praxis wurden zunehmend mehr Anfragen für 1.Klasse Mittelschule an AFYA herangetragen und somit eine etwas jüngere Altersgruppe. Als Ursachen für die gewaltbezogenen Herausforderungen (Stress und Wut) im Klassenverband vermuten wir den Wechsel von der Volksschule, den Beginn der Pubertät zusätzlich zu Post-Migrationsstressoren in den Familien.

Es wurden erste Gespräche mit Institutionen in der Arbeit mit Haftentlassenen geführt (z.B. Neustart). Bislang konnte diese Zielgruppe jedoch noch nicht erreicht werden.

An einem Schulstandort wurde die Gruppe abgebrochen. Eine Erkenntnis daraus ist, die Zeit für Gespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen auszubauen, um bereits vor Start umfassend über das Programm zu informieren und gerade bei schwierigen Verläufen eine

engere Kooperation zu erwirken. Zudem müssen die Grenzen des Programmes aufgezeigt werden. Für Reset 4 wurde die Stelle eines Projektkoordinators eingeplant, der mehr Zeit für Gespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen hat und bei Ausfällen von Trainer:innen flexibel einspringen kann.

14 AMIKE

1. Durch die Veränderung der Laufzeit von 12 auf 9 Monate erreichte AMIKE nur ca. $\frac{3}{4}$ der im Antrag prognostizierten Indikatorzahlen.

2. Als Reaktion auf die weiterhin steigende Nachfrage wurde die Ukraine-Beratung 2024 personell ausgebaut. Im ersten und zweiten Kriegsjahr stand bei diesen Anrufer:innen die Sorge um die Grundbedürfnisse (Wohnen, Essen, Kleidung, Schule, Deutsch,...) im Vordergrund. Mittlerweile zeigt die langjährige Stressbelastung auch bei resilienten Kriegsvertriebenen z.T. gravierende psychische Auswirkungen (depressive Verstimmungen, Angstneurosen, Aggressionen, psychosomatischer Leidensdruck). Die muttersprachliche Hilfe durchs AMIKE-Telefon entlastet hier und

Teilnehmer:innen

01 Ankyra Reset

Die Aktivitäten im Rahmen von ANKYRA-RESET 3, wurden als psychotherapeutisches Angebot für Geflüchtete in Bezirken außerhalb Innsbrucks konzipiert, in denen die Erreichbarkeit der Zielgruppe als schwierig eingeschätzt wurde. Erreicht wurden die Bezirke: Jenbach, Kitzbühel, Schwarz, Brixlegg, Imst und Telfs

Insgesamt profitierten 31 Personen vom ANKYRA-RESET 3 Angebot. Herkunftsländer waren Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Irak, Nigeria, Russland, Somalia, Syrien, Türkei, Ukraine. Im Projektzeitraum 2024 waren ukrainische Vertriebene im Projekt am stärksten vertreten.

Die Zusammensetzung nach Geschlechtern war ausgewogen. 14 Männer und 17 Frauen nahmen Leistungen in Anspruch. 19 Personen waren unter 18 Jahre alt.

02 Aspis Reset

Insgesamt waren es 66 Teilnehmer*innen, davon 31 Männer und 35 Frauen. Die Zusammensetzung unterscheidet sich je nach Angebot:

Gruppentherapeutische Angebote: 44 Teilnehmer*innen, 20 Frauen und 24 Männer in vier vorwiegend geschlossenen Gruppen. 12 von ihnen waren minderjährig, der Großteil stammte aus der Ukraine und Syrien (jeweils 17).

Einzeltherapeutische Angebote: 22 Teilnehmer*innen, davon 7 Männer und 15 Frauen. Die häufigsten Herkunftsländer sind Österreich (Personen mit Migrationsgeschichte, 5 Teilnehmer*innen), Bosnien (4) und Ägypten (3). Der Rest verteilt sich auf vier Kontinente.

SY: 18

UA: 17

BA: 6

AT: 5

IR: 4

EG: 3

JO: 2

AF: 2

RU, MK, IN, RO, PH, CO, RS, PK, AL: je 1

Wir stellen weiter einen hohen Bedarf bei Ukrainer*innen fest, die alle Angebote stark nachfragen. Der Bedarf ist bei arabischsprachigen Klient*innen zwar hoch, scheint aber in Wellen zu kommen und zwischen-durch abzufachen. Bei UMFs stellen wir einen hohen Bedarf fest, aber auch viele Hindernisse, um die Jugendlichen wirklich gut zu erreichen. Überraschend ist der hohe Bedarf bei Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die teilweise bis heute mit den psychischen Folgen der Jugoslawien-Zerfalls belastet sind. Stolz sind wir auf die ausgeglichenen Zahlen zwischen Männern und Frauen

03 Mollis

Insgesamt nahmen 46 Personen am Projekt teil, davon 33 Männer und 13 Frauen. Die größeren Gruppierungen unter den Teilnehmenden waren aus Afghanistan (12) und Ukraine (16).

04 Hemayat Reset

Ursprünglich war vorgesehen, 176 Klient*innen in rund 1380 Betreuungsstunden spezifische Unterstützungsangebote bereitzustellen.

- Teilnehmende: Statt der geplanten 176 Personen nahmen 453 Personen teil (257 % des geplanten Umfangs).
- Betreuungsstunden: Es wurden 1825 Stunden angeboten, was 132,2 % des ursprünglich vorgesehenen Umfangs entspricht.

Diese Änderung war notwendig, da die Nachfrage nach den Angeboten sehr hoch war. Dies zeigt den großen Bedarf und die hohe Relevanz des Projekts für die Zielgruppe.

Am RESET III-Projekt nahmen insgesamt 453 Personen teil:

- Geschlechterverteilung: 203 weiblich (45 %), 250 männlich (55 %).
- Altersgruppen: 60 Personen waren unter 25 Jahre alt (13 %), 393 Personen über 25 Jahre (87 %).
- Herkunft:
 - o Afghanistan: 118 Personen (26 %),
 - o Syrien: 99 Personen (22 %),
 - o Russische Föderation: 54 Personen (12 %),
 - o Iran: 36 Personen (8 %),
 - o Irak: 27 Personen (6 %),
 - o Ukraine: 18 Personen (4 %),
 - o Somalia: 17 Personen (4 %),
 - o Andere Drittstaaten: 84 Personen (19 %).

Durch die Erhöhung der Teilnehmerzahl um 277 Personen (+157 %) konnte das Projekt mehr Menschen als ursprünglich geplant erreichen und unterstützen.

05 Jefira Reset

Insgesamt nahmen 45 Personen am Projekt teil, davon 32 Frauen und 13 Männer. 8 von ihnen waren minderjährig, der Rest (37) waren Erwachsene im Alter zwischen 18 und 77 Jahren, wobei nur 4 Personen über 60 Jahre alt waren. Die größte Gruppe kam wie bereits in der vorherigen Projektperiode aus der Türkei (15) und aus der Ukraine (15).

06 TPB

Insgesamt nahmen 41 Personen am Projekt teil, davon 25 Frauen und 16 Männer. 12 von ihnen waren minderjährig, der (29) waren Erwachsene im Alter zwischen 18 und 74 Jahren, wobei nur 5 Personen über 60 Jahre alt waren. Die größte Gruppe kam wie bereits in der vorherigen Projektperiode aus der Ukraine (19).

07 Papillon

Insgesamt haben 50 Personen das Therapieangebot mindestens einmal in Anspruch genommen. Im Rahmen des Erstgesprächs/Clearing-Gesprächs wurde eruiert, ob die Person die Indikatoren, die das Projekt vorgibt, erfüllt beziehungsweise welche Vorstellungen und Erwartungen die Person an die Psychotherapie hatte.

Von den 50 Personen haben 45 mehr als eine Psychotherapie-Einheit oder klinisch-psychologische Behandlung erhalten.

Davon waren 42% Männer und 58 % Frauen, darunter vier Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren (3 Jungen und 1 Mädchen).

Die Herkunftsländer sind sehr unterschiedlich. Insgesamt kamen die 50 Personen aus 25 Ländern, darunter sind Länder wie Afghanistan (6), Irak (4), Russland (4), Iran (3), Russische Föderation (3), Aserbaidshjan (3), aber auch Bosnien und Herzegowina (3), der Kosovo (2), sowie Staaten aus Südamerika wie etwa Ecuador (1) oder Kuba (1) und auch eine Person aus China. Es kam nur eine Person aus der Ukraine, was daran liegt, dass die ukrainischen Vertriebenen ein anderes Therapieangebot der Volkshilfe in Anspruch nehmen konnten.

Die betreuten Klient*innen hatten unterschiedlichste Aufenthaltstitel, so nahmen teilweise Asylwerber*innen, anerkannte Flüchtlinge oder Personen mit Subsidiärem Schutz bzw. Konventionsflüchtlinge das Therapieangebot in Anspruch.

Die größte Anzahl der Klient*innen verfügte jedoch über einen Aufenthaltstitel nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (z.B. Rot-Weiß-Rot Karte Plus oder Daueraufenthalt).

08 Sintem Reset

Klient*innen	weiblich	männlich	Beratungen
82	60	22	897

Alter	19-25	25-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-62
weibl.	1	5	11	6	15	11	6	5
männl.	2	4	3	6	4	1	1	1

Herkunftsland	Anzahl
Afghanistan	26
Syrien	15
Irak	7
Ukraine	7
russ. Föderation	7
Iran	6

Somalia	4
Libyen	2
Kongo	2
Pakistan	1
Ägypten	1
Libanon	1
Algerien	1
Armenien	1
Georgien	1

09 Respect

Insgesamt nahmen 38 Personen am Projekt teil.

In den musikpädagogischen Gruppen waren ausschließlich ukrainische Kinder – insgesamt 27. Davon 17 weiblich und 10 männlich. Die Kinder/Jugendlichen waren im Alter von 4 bis 13. In der therapeutisch-psychoedukativen Gruppe waren 11 Männer im Alter von 21 bis 46 Jahren – alle aus Syrien.

10 Zebra Reset

Anzahl Frauen/Anzahl Männer pro Leistungsart

Leistungsart	Klient*innen	davon weiblich	davon männlich
Psychologische Behandlung	94	65	29
GESAMT	94	65	29

Anzahl pro Herkunftsland

Die 94 Personen, die im Projektzeitraum in psychologischer Behandlung waren, kamen aus folgenden Ländern:

Herkunftsländer	
Türkei	21
Ukraine	15
Syrien	9
Iran	7
Bosnien	5
Afghanistan	4
Ägypten	4
Kosovo	3
Kroatien	3

Rumänien	3
Indonesien	2
Kolumbien	2
Peru	2
Russische Föderation	2
Andere	12
Gesamt	94

Altersgruppen

Alter	
0-18	27
19-30	25
31-59	36
> 60	3
keine Angabe	3
Gesamt	94

Wie schon im vorherigen Projektzeitraum wurden die Zielzahlen übertroffen. Zudem zeigt die Statistik, dass unser Angebot Betroffene aus einem breit gefächerten Spektrum an Herkunftsländern erreicht. Vor dem Hintergrund einer wachsenden Diversität in der österreichischen Gesellschaft unterstreicht diese Statistik wie sinnvoll und notwendig das Reset-Angebot ist.

12 Hiktides Reset

Vom 1.1.2024 bis 30.9.2024 haben wir insgesamt 280 Einheiten (Clearing-Gespräche und Therapien) geleistet. 22 Personen an unserem Projekt teilgenommen, davon 15 Frauen und 9 Männer

Herkunftsländer

Afghanistan: 5
Palästina: 1
Syrien: 3
Iran: 4
Ukraine: 7
Georgien: 2
Russland: 1
Tschetschenien: 1

Altersgruppe:

20-30 Jahre: 11
30-40 Jahre: 4
40 +: 9

13 Stark ohne Gewalt

Es nahmen 89 Burschen/Männer und 81 Mädchen/Frauen, insgesamt 170 Personen teil. Die Hauptherkunftsländer waren Syrien (56), Somalia (27), Afghanistan (14) und Tschetschenien (6). Die meisten Teilnehmer:innen waren zwischen 11-14 Jahre alt (69), gefolgt von der

Altersgruppe 15-18 (45). 6 Personen waren zwischen 19-25 Jahren alt und 10 Personen über 25

14 AMIKE

Anzahl der Beratungen: n=925, davon n=713 Frauen, n=212 Männer. Der Frauenanteil bei AMIKE stieg somit von 65% (2023) auf 77% (2024).

Anzahl der Beratungen pro Herkunftsland: Ukraine=556 (60%), Iran=92 (10%), Afghanistan=57 (6%), Syrien=70 (8%), andere= 133

Anzahl der Teilnehmende: n=382, davon n=252 Frauen, n=130 Männer.

Altersgruppen: 15-24 Jahre: 36, 15-44 Jahre: 250, 45-64 Jahre: 83, >65 Jahre: 13

Gab es Überraschungen hinsichtlich der Zielgruppe? (1) Die Zielgruppe der Ukrainer:innen nahm gegenüber 2022 stark zu und (2) zeigte einen deutlich höheren Bedarf an Mehrfachgesprächen

Zielerreichung

01 Ankyra Reset

Die im Projekt vorgesehenen Leistungseinheiten wurden größtenteils erreicht, teilweise sogar deutlich übertroffen. Einzig die Zahl der Teilnehmer:innen fiel geringer aus als im Konzept vorgesehen.

Indikatoren Meilensteine)	(Kennzahlen,	Einheiten laut Antrag	Einheiten IST
Anzahl der betreuten Personen		40	31
Einheiten Erwachsene, Verfahren / /Affektregulation - inklusive Abklärung- und Erstgespräche	Gruppenangebote traumaspezifische Traumapsychoedukation	28	41
Einheiten Kurzzeittherapie, Verfahren inklusive Erstgespräche	Einzels psychotherapie - Traumaspezifische Abklärung- und	230	268
Case Management		60	78,5
Dokumentation		50	45
Vernetzung		50	45

Qualitativ war das Projekt für Ankyra und für die Zielgruppe ein wichtiger Schritt in Richtung besserer Versorgung von Geflüchteten in den Tiroler Bezirken. Neben der psychotherapeutischen Versorgung konnten, im Rahmen des Case-Managements, auch die Sorgen und Probleme des Alltags thematisiert und bearbeitet werden.

Die Auseinandersetzung mit Erfahrungen von Aggression und Gewalt bildete einen inhaltlichen Schwerpunkt. Das Projekt zeigte, dass die Zielgruppe eine hohe Motivation und großes Interesse an den regionalisierten psychotherapeutischen Angeboten hat und bereit ist, sich mit psychischen Problemen zu konfrontieren.

Die psychotherapeutischen Maßnahmen und Prozesse haben das Ziel der Stabilisierung und Verbesserung von Symptomen und, u.a., Trauma immanenten Syndromen. Symptomreduktion bis Symptomfreiheit sind wesentliche Ziele sowie auch die Förderung von Entwicklung, die Steigerung von Kompetenzen, die Stärkung von Resilienz hin zu einer individuellen und sozial eingebetteten, positiven Zukunftsperspektive.

Die unten angeführten Ziele wurden mit den psychotherapeutischen Angeboten von ANKYRA-RESET

3

erreicht:

- Stärken der Emotionsregulation und Frustrationstoleranz
- Stärken von Selbstwert, Selbstwirksamkeitserleben
- Förderung von Empathie und des emotionalen Ausdrucks
- Unterstützung im Integrationsprozess und Aufbau positiver Zukunftsperspektiven
- Stressmanagement, Umgang mit der Symptomatik einer Traumafolgestörung
- Entwickeln sozialer Kompetenzen
- Fördern der Alltagsbewältigung
- Trauerarbeit und Traumauarbeitung

- Erlernen von Copingstrategien und Techniken zur Reduktion von PTBS-Symptomen
- Förderung Stärkung von Selbstheilungskräften und Wiederherstellung der Handlungskompetenz
- Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und Aufbau von Ressourcen
- Psychische Stabilisierung Psychoedukation als Selbsthilfe
- Reduktion der Symptomatik bis Symptomfreiheit

02 Aspis Reset

Es konnten 66 statt 53 Klient*innen erreicht werden. Es wurden 329,5 statt 185 Einheiten geleistet. Die große Erhöhung der Einheiten ist vor allem dadurch zustande gekommen, dass Gruppenangebote in geringerem Maße als in den Vorjahren geboten wurden.

Bei Aspis haben Gruppenangebote mit Fokus Identität, Mann-Frau-Beziehungen sowie Einzeltherapien stattgefunden. Das Hauptziel dieses Projektes war, körperliche, familiäre, und psychologische Gewalt zu verhindern. Ferner war die Unterbrechung der Weitergabe von Gewalt durch Hilfe für die Opfer von Krieg und Gewalt stellt das übergeordnete Ziel aller Teilprojekte dar. Dies geschah insbesondere durch die psychische Stabilisierung und Traumatherapie in Gruppen- und Einzeltherapien.

Dabei ist außerdem das Ziel, die im Zusammenhang mit traditionellen Frauen- und Männerrollen und religiösen Orientierungen stehenden Stereotype bei Personen mit Fluchthintergrund zu durchbrechen. Dies konnte durch Gruppentherapie in einem sicheren Rahmen reflektiert und neue Rollen ausprobiert werden.

Alle Angebote wollen dem Gewaltkreislauf bzw. der Entstehung von physischer, emotionaler sowie gender-spezifischer Gewalt entgegenwirken, was durch empathiebasierte und psychodramatische Ansätze in Einzel- und Gruppentherapien umgesetzt wird.

03 Mollis

Obwohl keine Gruppenangebote stattfanden, konnte die Personenanzahl von 40 mit 46 Teilnehmenden leicht übertroffen werden.

Qualitativ lässt sich bezüglich der Zielerreichung nachstehendes herausheben:

Es wurden rasch Maßnahmen zur Stabilisierung ergriffen, oftmals mit Fokus auf das Erlernen und Üben von Emotionsregulations-Techniken. Das Erfahren von Selbstwirksamkeit und die Stärkung des Selbstwerts standen oftmals im Fokus. Übungen und Techniken aus der Symbolarbeit, die in den traumapädagogischen Settings herangezogen wurden, konnten von den Teilnehmenden gut angenommen werden.

Die Sozialarbeiter*innen führten eine hohen Anzahl von Suchtberatungen durch. Psychoedukative Elemente wurden hier in den Fokus gesetzt und vermehrt nachgehend gearbeitet.

04 Hemayat Reset

Das Projekt hat das Ziel, Menschen mit Kriegs- und Gewalterfahrung bei der Bewältigung ihrer Traumata zu unterstützen und ihre psychische Gesundheit ganzheitlich und niederschwellig zu fördern. Da Klient*innen bei Hemayat derzeit über ein Jahr auf einen Psychotherapieplatz warten müssen, wurde das Projekt entwickelt, um eine Chronifizierung von Symptomen zu

verhindern, die Betroffene in ihrer Stabilisierung gesundheitsfördernd zu begleiten und einen positiven sozialen Anker zu setzen.

- Klinisch-psychologische Diagnostik und Beratung,
- Bewegungstherapiegruppen,
- Budotherapie,
- Shiatsu,
- Kunsttherapie,
- sowie psychiatrische Betreuung.

Durch den ganzheitlichen Ansatz wird der psychische Zustand der Teilnehmenden verbessert und ihre Fähigkeit zur Selbstregulation gestärkt. Besonders die Gruppenangebote spielen dabei eine zentrale Rolle: Sie schaffen ein positives, unterstützendes soziales Netzwerk und ermöglichen neue, sichere Bindungserfahrungen, die ein Gegengewicht zu den traumatischen Erlebnissen bilden. Die körperorientierte Bewegungstherapiegruppe trägt zudem zur Reduktion körperlicher Schmerzen bei, die häufig als Folge von Traumata auftreten, und leistet somit einen weiteren wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Genesung der Betroffenen.

Nicht immer sind Themen, insbesondere die psychische Gesundheit betreffend in einer Gruppe besprechbar. Um gezielt die Bedürfnisse der Klient*innen abzuklären, sind klinisch-psychologische Diagnostik und Beratung wichtige Therapiebausteine. In – bei Bedarf Dolmetsch-gestützten – Einzelsettings wie der Budotherapie, Shiatsu, Kunsttherapie und psychiatrischer Betreuung ist es daher auch möglich Tabuthemen anzusprechen und individuell auf die Klient*innen einzugehen.

Die Maßnahmen konnten über das geplante Ausmaß hinweg stattfinden und die beschriebenen Ziele erreichen.

05 Jefira Reset

Geplant waren 360 Therapieeinheiten und es wurden 363 durchgeführt. Die Anzahl der erreichten Personen wurde wie bereits erwähnt übertroffen (geplant 30 Personen – erreicht 45 Personen). Von den 363 geleisteten Einheiten wurden 59 mit Minderjährigen und 305 mit Erwachsenen durchgeführt. Case Management, Dokumentation und Vernetzung wurden im vorgesehenen Ausmaß geleistet.

Qualitativ lässt sich bezüglich der Zielerreichung folgendes sagen:

Non-Suizid-Verträge wurden abgeschlossen, wo dies notwendig erschien und es wurden rasch Maßnahmen zur Stabilisierung ergriffen, oftmals mit Fokus auf das Erlernen und Üben von Emotionsregulations-Techniken. Das Erfahren von Selbstwirksamkeit und die Stärkung des Selbstwerts standen auch in dieser Projektperiode im Zentrum therapeutischer Interventionen. Dadurch gelang den meisten Patient:innen die Alltagsbewältigung zunehmend besser und sie erreichten ein höheres Strukturniveau.

Durch das Case Management gelang es, soziale oder familiäre Problemstellungen herauszuarbeiten und die Betroffenen an kompetente Stellen zu vermitteln. Der psychische Druck auf die Patient:innen und ihr Umfeld konnte dadurch reduziert werden, was meist dazu führte, dass diese sich besser auf die therapeutischen Maßnahmen einlassen konnten. Vernetzungen mit Sozialarbeiter:innen verschiedener Organisationen fanden auch in dieser Förderperiode regelmäßig statt.

06 TPB

Geplant war die Durchführung von 404 Therapieeinheiten. Im Laufe des Jahres wurden 375 Therapieeinheiten durchgeführt, was 93 % des geplanten Ziels entspricht. Die Anzahl der erreichten Personen wurde wie bereits erwähnt übertroffen (geplant 27 Personen - erreicht 41 Personen). Case Management, Dokumentation und Vernetzung wurden im vorgesehenen Ausmaß geleistet.

Qualitativ lässt sich bezüglich der Zielerreichung folgendes sagen:

Ein besonderer Fokus des Projekts lag auf unbegleiteten männlichen Kindern und Jugendlichen in Österreich. Es wurde mit einer Reihe von Einrichtungen, in denen diese jungen Menschen leben, Kontakt aufgenommen, um eine entsprechende Zusammenarbeit zu erreichen. Wie bereits erwähnt, waren 12 Kinder in das Projekt eingebunden, mit denen insgesamt 113 Stunden gearbeitet wurde, was fast ein Drittel der Gesamtstundenzahl und Klienten Zahl ausmachte.

Eines der Hauptziele der Arbeit mit den Kindern war die Erarbeitung eines Plans für eine erfolgreiche Integration in die österreichische Gesellschaft, die Entwicklung von Fähigkeiten zur Selbstregulierung und emotionalen Stabilisierung, die Erarbeitung eines Lebensplans und ein besonderer Fokus wurde auf Extremismus-Prävention durch Aufklärung und Entwicklung von Resistenz gegen Extremismus und Radikalismus gelegt. Die MitarbeiterInnen der Einrichtungen, in denen die Kinder lebten, berichteten von einer Verbesserung des Zustands der Kinder und ihrer besseren Anpassungsfähigkeit und Stabilität im Alltag aber auch in Stresssituationen.

Die zweite große Gruppe von Projektteilnehmern waren ukrainische Vertriebene. Zu den Klienten gehörten Menschen mit komplexen psychiatrischen Diagnosen und auch solche mit einer Suizidvorgeschichte. Es wurden Non-Suizid-Verträge abgeschlossen. Klienten mit komplexen psychiatrischen Diagnosen erhielten eine angemessene Stabilisierung und medizinische Versorgung. In der Regel verweigerten die Klienten anfangs aufgrund ihrer negativen Erfahrungen in der Ukraine die medizinische Versorgung, doch als die Aufklärungsarbeit zur Erläuterung der Grundsätze der psychiatrisch-medizinischen Versorgung in Österreich durchgeführt wurde, suchten alle Klienten Unterstützung bei den PSD-Büros und anderen zuständigen Stellen.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit war die Entwicklung der Selbstwirksamkeit der Klienten und die bessere Bewältigung des Alltags. Die Therapie förderte die Selbstregulationsfähigkeiten der Klienten sowohl im Alltag als auch in Stresssituationen. In der Folge gelang es den meisten Klienten zunehmend, selbständig zu leben und ein höheres Maß an Struktur zu erreichen. Mit Klienten, die direkt oder indirekt mit Kriegssituationen und Konflikten in ihren Heimatländern konfrontiert sind, wurden Techniken entwickelt, um den psychischen Druck von Außenstehenden zu reduzieren und sich von negativen Eindrücken und Erfahrungen zu distanzieren.

07 Papillon

Die Zahl der geplanten betreuten Klient*innen (35) und geplanten Betreuungseinheiten (470) wurden während der Projektlaufzeit überschritten.

Wie in Punkt 3. - „Teilnehmer*innen“ schon erläutert, haben 50 Personen das Therapieangebot von Papillon mindestens einmal in Anspruch genommen.

45 Personen haben nach dem Clearinggespräch mehrere Einzeltherapie-Sitzungen wahrgenommen.

Insgesamt wurden von unseren klinischen Psycholog*innen bzw. unserer Psychotherapeut*innen 27 Einheiten Erstgespräche und 32 Einheiten klinisch-psychologische Behandlungen sowie 426 Psychotherapie-Einheiten bzw. 17 Case Management-Einheiten durchgeführt.

Somit konnten in der Projektlaufzeit 485 Behandlungseinheiten (klinisch-psychologische Behandlungen und Psychotherapie) durchgeführt werden.

Dazu kamen 166,5 Dolmetscheinheiten.

Papillon richtet sich an Personen mit Flucht- und Migrationshintergrund, die einerseits unter Traumata bzw. Traumafolgestörungen leiden, aber auch Unterstützung und Hilfe bei Problemen mit ihrer Emotionskontrolle und Gewaltaffinität benötigen. Zusätzlich gilt das Angebot auch für Menschen mit Entwurzelungssyndrom und Gefühlen der sozialen Isolation, da gerade auch negative Erfahrungen und Vereinsamung im Alltag ein Nährboden für radikale Ansichten und Gewalttätigkeit sein können.

Im Rahmen der Einzeltherapie wird versucht, auf die jeweilige Situation und psychische Belastung des Klienten / der Klientin einzugehen. Das Angebot von Papillon soll in dieser Phase eingreifen und den Menschen durch die Psychotherapie eine Hilfe und Unterstützung geben, um ihren Alltag wieder zu meistern und mit negativen Gefühlen und Emotionen umgehen zu lernen.

Die Einzeltherapien und klinisch-psychologischen Behandlungen fokussierten sich stets nach den Bedürfnissen der Klient*innen, sei es die Emotionsregulation, die Stärkung des Selbstwertes, Stressmanagement, der Umgang mit der Symptomatik von Traumafolgestörungen oder beim Erlernen von Mechanismen zur Bewältigung des Alltags.

Im Rahmen der Therapie lassen sich bereits nach teilweise zehn Behandlungsterminen Verbesserungen im Bereich der psychischen oder körperlichen Symptome sowie auch im familiären und sozialen Bereich feststellen.

Klient*innen mit Traumata aufgrund von Gewalt- oder Kriegserfahrungen oder mit Traumafolgestörungen werden über das Krankheitsbild durch Psychoedukation aufgeklärt. Es werden ihnen Handlungswege, Möglichkeiten und Strategien aufgezeigt, um eine mögliche Retraumatisierung zu verhindern und sich selbst besser zu schützen. Die Klient*innen sollen dabei lernen, sich von traumaauslösenden Faktoren zu distanzieren.

08 Sitem Reset

Durch das psychologische Beratungsangebot wurde es möglich bei Bedarf möglichst zeitnah nach dem Abklärungsgespräch erste Entlastungsgespräche anzubieten und damit die Wartezeit zu verkürzen, bzw. zur ersten Stabilisierung beizutragen. In den Einzelgesprächen und Gruppenangeboten standen Entlastung, Stabilisierung, Psychoedukation und Ressourcenaktivierung im Vordergrund. Es wurden Körperwahrnehmungs-, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen vermittelt und geübt, um die Emotions- und Stressregulation sowie die Selbstermächtigung der Klient:innen zu fördern. In den Gruppen wurde es möglich auch die sozialen Kontakte der Teilnehmer:innen zu erweitern. Ergänzende Beratungsangebote konnten vermittelt werden und bei Bedarf wurden Klient*innen an Fachärzte/Fachärztinnen für Psychiatrie oder zur klinisch-psychologischen Diagnostik überwiesen. Außerdem konnte der Übergang in die Einzelpsychotherapie vorbereitet und begleitet werden.

Die Sozialarbeit leistete durch gezielte Unterstützung bei sehr unterschiedlichen Problemlagen einen Beitrag zur Entlastung und Stabilisierung der Klient:innen, die sich in psychologischer Beratung oder in Therapie befinden. Einen Raum zu haben, wo Klient:innen Probleme, die sie nicht alleine bewältigen können, besprechen können und wo gemeinsam an Lösungen gearbeitet werden kann, wirkt oft sehr entlastend, weshalb das Ziel der Entlastung durch Beratungsgespräche erfüllt wurde. Die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Inklusion wurde zum Beispiel durch das Vernetzen mit Sportvereinen, Nachbarschaftsprojekten, Musikschulen, ehrenamtlichen Tätigkeiten uvm. erreicht. Auch die Vermittlung zu arbeitsmarktpolitischen Beratungsstellen oder Projekten wurde bei Klient:innen mit entsprechendem Bedarf durchgeführt. Jugendliche und Erwachsene wurden erfolgreich in passende Bildungsmaßnahmen vermittelt (PSA Kurse, Lehrstellensuche, Frauen-Deutschkurse mit Kinderbetreuung). Existenzsicherung durch Sicherstellen aller sozialrechtlichen Ansprüche sowie Wohnungssuche oder Wohnungssicherung war ebenfalls ein Thema, das in der Sozialarbeit mit vielen Klient:innen präsent war. Hier konnten beispielsweise Delogierungen abgewendet oder auch seriöser, leistbarer und sicherer Wohnraum erarbeitet werden, beispielsweise durch die Anbindung ans bzWO, Caritas Startwohnungen für Migrant:innen oder an entsprechende Beratungsstellen. Durch die multiprofessionelle Arbeit mit den Sprachmittlerinnen wurde sichergestellt, dass Angebote verstanden wurden. Die Arbeit der Sprachmittler:innen leistete einen großen Beitrag zum Abbau struktureller Barrieren.

Im Rahmen der sozialarbeiterischen Beratung können Systeme (Asylsystem, Gesundheitssystem, Bildungssystem, Wohnungsmarkt, Arbeitsmarkt, ...) besprochen und erklärt werden. Es gibt Raum, um Frust, Unverständnis und/oder Traurigkeit, die als Reaktion auf strukturelle Benachteiligungen und/oder Ausschlüsse, mit denen ein Großteil der Klient:innen permanent konfrontiert sind, zu benennen und zu bearbeiten. Die Kontextualisierung dieser Erfahrungen (zB in Form von Zurverfügungstellung von Informationen über Systeme und Abläufe), der gemeinsame Austausch darüber sowie das Erarbeiten von Coping Strategien stärken wiederum Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit und können für die Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der psychischen Gesundheit trotz regelmäßiger Diskriminierungserfahrungen sorgen.

Das Sichtbarmachen und/oder Erarbeiten der eigenen Ressourcen sowie Unterstützung bei der Mobilisierung sozialer Ressourcen wurde ebenfalls in vielen Beratungen bearbeitet.

In der dreisprachigen Workshop-Reihe (Farsi, arabisch, Deutsch) zu den Themen „Energie & Energiekosten sparen“, „Wohnformen und Wohnungssuche“, „Finanzen und Schulden“ sowie „Freizeitgestaltung in Wien“ wurden einerseits wichtige Infos zu für die Klient:innen relevanten Themen geteilt und – durch die interaktive Planung der Workshops – Raum zum Erfahrungsaustausch und für Diskussionen geschaffen. Außerdem konnten so auch soziale Kompetenzen geschult und soziale Kontakte untereinander geknüpft werden.

All diese Aspekte wirken sich entlastend und stabilisierend auf Klient:innen aus und tragen dazu bei, die eigene Handlungsfähigkeit spürbar zu machen und zu erhöhen, Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und dadurch den Alltag langfristig eigenständiger und nachhaltig positiver zu gestalten. Selbstwirksamkeit und Selbstwert werden gestärkt.

09 Respect

Geplant waren 27 Teilnehmer*innen – insgesamt haben 38 Personen teilgenommen. Die Anzahl der geplanten Gesamteinheiten wurde leicht unterschritten, da das

Einzeltherapieangebot (5 Frauen mit je 15h) im Rahmen einer Sonderfinanzierung durch das Land Salzburg durchgeführt werden konnten.

Qualitativ lässt sich bezüglich der Zielerreichung folgendes sagen:

Die Teilnehmenden konnten im geschützten Rahmen ihre Selbstwirksamkeit stärken, durch die partizipative Einbindung ihren Selbstwert verbessern, Methoden und Techniken zum Stressabbau erlernen und gemeinsam an Techniken zur Emotionsregulation üben und einen Transformationsprozess in die jeweiligen Lebenswelten hinein starten und verfestigen.

Für die Kinder und Jugendlichen bot der geschützte Rahmen die Möglichkeit mit kreativen Methoden oft unterdrückte Gefühle zum Ausdruck zu bringen aber auch Freude und Lebenslust (wieder) zu entdecken. Das Gruppen-Setting wurde als Ressource erkannt und Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen, die auch nach den wöchentlichen Treffen wirksam werden.

10 Zebra Reset

- quantitativ: Vergleich Soll-Ist Indikatoren (siehe Indikatorentabelle)
- qualitativ: **Hier bitte Ziele aus eurer Projektbeschreibung auflisten und Erreichung beschreiben!**

Ziel des Angebots war es, Erwachsenen und Kindern Unterstützung bei der Bewältigung ihrer traumatischen Gewalt- und/oder Extremismuserfahrungen anzubieten. Das Angebot wurde in Form von psychologischer Behandlung umgesetzt, um dadurch eine Stabilisierung und Symptomreduktion bewirken.

Folgende Ziele bzw. Teilziele wurden erreicht:

- Stärkung der Emotionsregulation und Frustrationstoleranz
- Stärkung von Selbstwert und Selbstwirksamkeitserleben durch den Wiederaufbau individueller Handlungs- und Entscheidungsfähigkeiten
- Psychoedukation
- Stressmanagement, Umgang mit der Symptomatik einer Traumafolgestörung
- Entwicklung sozialer Kompetenzen und (Wieder-)Aufbau sozialer Kontakte
- Förderung der Alltagsbewältigung
- Ressourcenstärkung-/aktivierung
- Erarbeitung präventiver Handlungsmuster, um zukünftige Gewalt- und Extremismuserfahrungen zu vermeiden
- Schaffung von Bewusstsein für die Präsenz und Auswirkungen von Gewalt im kulturellen Bezugssystem

Das Konzept definierte sich durch eine thematisch geleitete, psychoedukativ orientierte, dolmetschgestützte psychologische Behandlung, die zeitlich begrenzt ist und sich flexibel an den Problemstellungen und Zielsetzungen der Klient*innen orientiert. Der Erreichung obenstehender Ziele basierte dabei auf der Paarung von psychologisch-therapeutischen und interkulturellen Kompetenzen, die die Arbeit von ZEBRA im Allgemeinen und speziell den Zugang zu unseren Klient*innen prägt und leitet.

So wurde eine Vielzahl von fachlich fundierten Methoden und Interventionen angewendet, die sich in der Umsetzung obenstehender Ziele bewährt haben. Hierzu zählen u.a. die Emotions-

und Verhaltensanalyse, Exploration kognitiver Schemata und Glaubenssätze, soziales Kompetenztraining und Rollenspiel, Entspannungstraining und Ressourcenarbeit. In der Umsetzung dieser Methoden und Interventionen fand nicht nur das aktive und achtsame Zuhören als therapeutischer Wirkfaktor eine wichtige Anwendung, sondern auch die Verwendung verschiedener gestalterischer, sensorischer und spieltherapeutischer Materialien, die den individuellen Ausdruck und die Be- und Verarbeitung von traumatischen Erfahrungen fördern. Die Variabilität im Zugang erlaubt u.a. Klient*innen unterschiedlichen Alters und Bildungsgrads von der Behandlung zu profitieren.

Grundsätzlich stellt der Beziehungsaufbau zwischen Klient*in, Psycholog*in und Dolmetscher*in eine wesentliche Grundlage für die Formulierung therapeutischer Ziele und deren Umsetzung dar. Hier leitet ZEBRA eine kultursensible Haltung, die einerseits durch Respekt, Fürsorge und Neugier für den/die Betroffene/n gekennzeichnet ist, und sich andererseits durch interkulturelle Kompetenz im Verständnis unterschiedlicher kognitiver, emotionaler und behavioraler Muster auszeichnet. Das oberste Ziel ist, den Betroffenen einen geschützteren Ort zur Verfügung zu stellen, wo ihnen mit eben dieser Haltung begegnet wird und sie Vertrauen fassen können. Einen wesentlichen Beitrag leisten dazu auch die professionellen Dolmetscher*innen, deren Einsatz es Betroffenen überhaupt erst ermöglicht, ohne sprachliche Hürden ihr psychisches Befinden zu erklären und Behandlungsmethoden zu verstehen.

12 Hiketides Reset

Sowohl budgetär als auch inhaltlich konnten wir die definierten Ziele erreichen.

22 Personen konnten in 290 Stunden hinsichtlich des Grundanliegens des Projektes behandelt werden.

Vorrangig waren folgende Belastungs- und Störungsbilder erkennbar, nach ICD 10 klassifiziert: Depression (F33.1, F33.2, F34.1), PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung) (F43.1), Angst (F41.0), Angst und Depression (F41.2), Borderline - Störungen (F60.31), Somatisierungsstörungen (F45.0), sowie Folgen von Sexueller Gewalt und Folter.

Die Behandlungen erfolgten überwiegend im wöchentlichen Einzelsetting, fachlich abgesichert durch eine monatliche Gruppensupervision und der Möglichkeit, auch Einzelsupervision in Anspruch nehmen zu können.

13 Stark ohne Gewalt

Indikatoren (Kennzahlen, Meilensteine)	Einheiten für die Messung
<p>(1) 140 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren Jahren, mit Flucht- und Migrationserfahrung. Es finden zwischen 14 - 18 Affektregulationskurse mit je 8 Terminen für (á 5-8) Jugendliche statt. Die Kurseinheiten dauern je 2 Stunden für Jugendliche.</p>	<p>170 Teilnehmende, davon 89 Burschen / Männer und 81 Frauen/Mädchen</p> <p>19 durchgeführter STARK-Gruppen; meist 8, ferienbedingt manche mit 6 oder 7 Sitzungen.</p> <p>Eine Schulklasse brach das Programm nach 5 Sitzungen ab (20 Teilnehmer:innen).</p>

75 % nehmen an mindestens 6 von 8 Kurseinheiten teil.	Alle weiteren 150 Teilnehmer:innen nahmen an mindestens 75% der Kurseinheiten teil.
(2) Insgesamt 12 Trainer:innen sind aktiv, drei neue Trainer:innen werden ausgebildet (verfügbare Erstsprachen: Dari/Farsi, Arabisch, Somali, Tschetschenisch/Russisch, BKS, Türkisch, Ukrainisch)	7 Trainer:innen waren aktiv. 6 neue Trainer:innen wurden ausgebildet in den Sprachen BKS, Deutsch, Urdu, Ukrainisch, Somali.

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmer:innen gibt es viele Hinweise auf die unmittelbare Anwendung der erlernten Strategien: z.B. Konflikten und Gewalt in der Klasse, Hochstress – Phasen im Rahmen der Ankommensphase in Österreich, familiäre Probleme.

14 AMIKE

Vergleich Soll-Ist Indikatoren:

Teilnehmende SOLL 412/ IST 382

Einheiten SOLL 1449 / IST 925

(siehe

Indikatorentabelle)

Die Zielzahlen waren auf eine Projektlaufzeit von einem Jahr kalkuliert. Durch die Verkürzung des Projekts auf 9 Monate war die Erfüllung der Soll-Zahlen nicht möglich.

Angepasste Zielzahlen:

Teilnehmende SOLL 309/ IST 382

Einheiten SOLL 1087 / IST 925

Das Projekt AMIKE wird bis zum Jahresende weiter laufen und dann die ursprünglich geplanten Zielzahlen was Klient:innen betrifft übertreffen, was Beratungen betrifft leicht darunter liegen.

Qualitative Erreichung der Ziele: 89% der Anrufer:innen benötigten tatsächliche psychosoziale Beratung, nur 11% suchten div. Fachinformationen o.a. Auskünfte. 71% der AMIKE-Anrufer:innen berichten von krisenhaften Lebenssituationen mit bereits krankheitswertigen psychischen Begleitsymptomen (Schlaf- und Konzentrationsstörungen, somatischen Beschwerden, Antriebslosigkeit, ...) und der positiven Wirkung von AMIKE-Interventionen. In vielen Fällen konnte so die Wartezeiten auf Psychotherapieplätze überbrückt werden.

Geschlechtsspezifische Effekte

01 Ankyra Reset

Die psychotherapeutischen Prozesse in der Einzelpsychotherapie sind aufgrund der Verschwiegenheitspflicht hier nicht differenziert inhaltlich auf die geschlechterspezifische Frage beantwortbar. Die Themen der Klient:innen waren unterschiedlich und vielschichtig. Aus einer ganzheitlichen Perspektive war es für Männer und Burschen wichtig, ihre Positionierung im Aufnahmeland, mit allen Herausforderungen an das persönliche Selbstbild und ihrer gelebten Werteskala, geschützt betrachten und reflektieren zu können.

Die Psychotherapie für Kinder orientierte sich stark an den spezifischen kindlichen Bedürfnissen und Wünschen. Diese finden im Alltag des Exils häufig zu wenig oder keinen Platz, sind aber für eine positive und gesunde Entwicklung der Persönlichkeit von großer Bedeutung.

02 Aspis Reset

Frauen profitieren vom Austausch untereinander unter Anleitung weiblicher Therapeutinnen und Dolmetscherinnen, um Kriegs- und Integrationserfahrungen in einem sicheren Rahmen auszutauschen. Für Buben sind die Erfahrungen mit männlichen Therapeuten und Personen mit derselben Fluchtgeschichte, die als Role Model wirken, besonders gewinnbringend. Frauen haben oft Erfahrungen mit (sexualisierter) Gewalt und sind privat in Situationen, diese Erfahrungen weiterzugeben oder haben dies auch schon getan. Männer sind häufig in ökonomisch unsicheren Situationen wie Arbeitsunfähigkeit, unklarer Aufenthaltsstatus und Integrationsschwierigkeiten und leiden unter Somatisierungen und chronischen Schmerzen, Schlafstörungen, Kriegsgefangenschaft und Folter, Angststörungen, Suizidalität. Instabile Personen sind oft radikalen Ideologien gegenüber offen

03 Mollis

Durch Symbolarbeit in der Traumapädagogik konnten die Männer auf eine andere Art Zugang zu ihren Gefühlen finden und Strategien finden, insbesondere mit Erregungszuständen, Ängsten und Scham umzugehen.

Bei den Frauen insbesondere den Ukrainerinnen standen Überforderung im Alltag oft damit verbunden missbräuchlicher Alkoholkonsum im Fokus der Arbeit. Das Zurücklassen von Familienmitgliedern und die damit verbundene alleinige Verantwortung für die Kinder konnte auch durch Vermittlung von Unterstützungsleistungen und psychoedukativer Suchtberatung bearbeitet werden.

04 Hemayat Reset

Die Gruppenangebote wurden in getrennt-geschlechtlichen Setting abgehalten, um eine geschützte Atmosphäre zu gewährleisten und Männer- bzw. Frauenspezifische Themen zu bearbeiten.

Im Einzelsetting wurde auf die Bedürfnisse der Klient*innen eingegangen:

- Frauen:

Ein hoher Prozentsatz unserer Klientinnen hat im Herkunftsland und auf der Flucht Gewalt erlebt. Ihre Vulnerabilität gegenüber familiärer und geschlechtsspezifischer Gewalt setzt sich

auch in Österreich fort. Daher ist es besonders wichtig, auf die Bedürfnisse dieser Frauen und Mädchen gezielt einzugehen: Sie werden bei Hemayat ausschließlich von weiblichem Personal betreut. In einem solchen Setting lassen sich frauenspezifische Themen rund um Vergewaltigung, Sexualität, Probleme in der Partnerschaft und die Stärkung der weiblichen Identität bearbeiten. Die Therapie zielt darauf ab, die Gesundheit wiederherzustellen und die Integration in Österreich zu ermöglichen.

- Männer:

Für Männer ist es häufig schwieriger in gesundheitlichen Belangen und insbesondere bei psychischen Problemen Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die Teilnahme an Gruppenangeboten half ihnen, Isolation zu überwinden und sich mit anderen Männern in ähnlichen Situationen auszutauschen. Dadurch konnten sie u.a. erkennen, dass es auch als Mann hilfreich ist sich über Emotionen auszutauschen und Selbstregulation war ein wichtiges Thema, ebenso wie der Abgleich des Männerbildes in der Heimat und in Österreich und neue Wege zur Affektregulation und Beziehungsgestaltung zu entdecken. Dabei sind bei den Gruppenangeboten die männlichen Therapeuten auch ein Rollenvorbild.

05 Jefira Reset

Im Sinne eines Rollenmodells profitierten Patientinnen von der weiblichen Psychotherapeutin. Mit ihrer Hilfe konnten sie ihre Geschlechterrolle reflektieren, z.B. in Bezug auf die Berufsausübung. Häufige Themen der Frauen waren Depression, Angst und Wut. Bei den Männern standen die Themen Emotionsregulation sowie Alkohol- und andere Suchtprobleme im Vordergrund. Es wurde an der Krankheitseinsicht gearbeitet und diese mithilfe psychoedukativer Ansätze auch im Sinne einer Verbesserung verändert. Im geschützten Rahmen konnten Verhaltensänderungen eingeübt und reflektiert werden. Schambesetzte Themen wurden angesprochen und neue Reaktionsmuster und Handlungsspielräume entwickelt. Bei den älteren Patient:innen waren der Umgang mit Frustration, Trauer und Verbitterung aufgrund von massiven Verlusterlebnissen Thema.

06 TPB

Die Psychotherapeutin diente selbst als Rollenmodell. Ihre Fähigkeiten zur Selbstregulierung, Geduld, Wahrhaftigkeit und Selbstfürsorge dienten als gute und hilfreiche Modelle für Frauen, Männer, Kinder und junge Menschen gleichermaßen. Die Therapeutin bot ihren Klienten einen gesunden Rahmen für die Entwicklung der Therapeuten-Klienten-Beziehung, was auch zur Entwicklung der Fähigkeiten der Klienten für positive Beziehungen beigetragen hat.

60 % der Projektteilnehmer waren weiblich. Die Therapie strebte bestimmte Ziele in Bezug auf Lebensverbesserung, Selbsterkenntnis, Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung des Einzelnen an. Diese Ziele in der Therapie sowie die Psychoedukation führen zur Selbstfürsorge, zu einem besseren Verständnis für sich selbst, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse. Die Frauen lernten von der Therapeutin, wie sie sich auf einen Dialog einlassen, wie sie eine positive Sprache wählen, um Probleme zu besprechen, wie sie ihre eigenen Interessen und die Interessen anderer respektieren, wie sie kooperieren, Ressourcen für die Selbstfürsorge finden und Verantwortung übernehmen können. Durch das Rollenmodell der Therapeutin lernten die Frauen, sich selbst zu verstehen, zu akzeptieren und zu unterstützen, was ihre Anpassungsfähigkeit und persönliche Autonomie förderten.

40 % der Teilnehmer waren Männer. Das Einfühlungsvermögen, die Geduld und die positive Lebenseinstellung des Therapeuten spielten für sie eine Rolle, um die Fähigkeit zu erlangen, einfühlsamer zu sein und auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sich selbst ernst zu nehmen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Regulierung des Gleichgewichts zwischen Nähe und Distanz sowohl zu sich selbst als auch zu anderen. Dies trug zur Entwicklung von Selbstvertrauen und dem Gefühl bei, dass sich der Klient in schwierigen Momenten und bei wichtigen Entscheidungen auf sich selbst verlassen kann. Dies half, eine gewisse Distanz und Unabhängigkeit der Klienten von anderen Menschen oder Substanzen zu entwickeln und das Aggressionsniveau zu senken.

07 Papillon

Das Angebot betrifft Frauen, Kinder und Männer gleichermaßen. Der Fokus lag vor allem in der Therapie der Einzelpersonen und deren speziellen Bedürfnissen.

Im Rahmen der Psychotherapie und klinischen Behandlung wird auch immer wieder auf das Geschlechter-Rollenverständnis und auf die verschiedenen kulturellen Hintergründe eingegangen.

Gerade bei Frauen mit Traumata oder Traumafolgestörungen durch Gewalterfahrung ist eine geschlechtersensible Psychotherapie von größter Wichtigkeit, weshalb bei der Auswahl der richtigen Therapeut*innen und Psycholog*innen sowie der Dolmetscher*innen auch auf diese Thematik Rücksicht genommen wird.

08 Sintem Reset

Psychologische Beratung

In der psychologischen Beratung stehen meist psychische und körperliche Symptome im Vordergrund (z.B. Schlafprobleme, Ängste, Schmerzen, Gedankenkreisen, belastende Gedanken, Grübeln, Vergesslichkeit, Lern- und Konzentrationsprobleme, Hoffnungslosigkeit,...). Frauen thematisieren häufiger aktuelle Beziehungsprobleme und Erziehungsfragen. Sie reflektieren eher die vorherrschenden Geschlechterrollen und erproben neue Verhaltensweisen im geschützten Rahmen. Belastungen durch die herausfordernde Lebenssituation (aufgrund von asylrechtlichen Einschränkungen, finanzieller Probleme, Diskriminierungserfahrungen, Arbeitslosigkeit, Sprachbarrieren,...) werden sowohl von Männern als auch von Frauen als massive Belastung wahrgenommen und vermehrt thematisiert.

Soziale Arbeit

In der Arbeit mit Frauen ging es besonders oft um diese Themen:

- Familienbezogene Belastungen und Mental Load, Arbeit an deren Reduzierung
- Sorgen um Kinder und deren Weiterentwicklung sowie Chancen in Österreich
- Genderspezifische Gewalterfahrungen und Schutz- & Unterstützungsmöglichkeiten
- Vielfalt von gender identities, gender roles und Familienkonzepten
- Der große Wunsch nach Selbstständigkeit und (finanzieller) Unabhängigkeit bei gleichzeitig massiven Problemen am ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen

- Rassismus- und andere Diskriminierungserfahrungen, Bewusstsein gegenüber Rassismus als System und den spürbaren Folgen schärfen, Handlungsstrategien im Umgang mit alltäglichem Rassismus (Mikroaggressionen) und strukturellen Rassismus erarbeiten
- Mehrsprachige Informationen über Systeme, Abläufe, Unterstützungsmöglichkeiten, die Handlungsfähigkeit erhöhen und Selbstwirksamkeit fördern
- Workshops wurden fast ausschließlich von Frauen besucht

In der Arbeit mit Männern ging es besonders oft um diese Themen:

- Zulassen/Zeigen der eigenen (belastenden) Gefühle, Reflexion über den eigenen Umgang mit Gefühlen, entwickeln und üben neuer Coping Strategien
- Rassismus- und andere Diskriminierungserfahrungen, Bewusstsein gegenüber Rassismus als System und den spürbaren Folgen schärfen, Handlungsstrategien im Umgang mit alltäglichem Rassismus (Mikroaggressionen) und strukturellen Rassismus erarbeiten
- Finanzielle und arbeitsmarktbezogene Themen und Ängste, sich selber und/oder die Familie nicht angemessen versorgen können
- Sorgen um Kinder und deren Weiterentwicklung sowie Chancen in Österreich
- Vielfalt von Gender identities, gender roles und Familienkonzepten
- Mehrsprachige Informationen über Systeme, Abläufe, Unterstützungsmöglichkeiten, die Handlungsfähigkeit erhöhen und Selbstwirksamkeit fördern

09 Respect

Bei den Männern standen Themen wie Stressabbau und Emotionsregulation sowie ein verminderter Selbstwert auf Grund erzwungener Untätigkeit im Vordergrund. Die große Altersvarietät in der Gruppe bot die Entdeckung vieler unterschiedlicher Coping-Strategien an, die von den Teilnehmenden gut angenommen, reflektiert, geübt und für das eigene Mind-Set adaptiert werden konnten.

Im Rahmen des musikpädagogischen Angebotes fanden sowohl Mädchen als auch Buben die Möglichkeit vor, die Flucht- und Vertriebenenspirale zu verlassen und Freude an einem kreativen Gruppenerleben zu finden. Die spielerische Vermittlung von Musik und das gemeinsame Spiel selbst stärkten das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen in ihre eigenen Fähigkeiten und ermutigten sie dadurch in Interaktion zu treten.

10 Zebra Reset

Die Arbeit fokussierte sich auf folgende Prämissen:

- a) die Verarbeitung erlittener Gewalt,
- b) die Befreiung aus aktuellen Gewaltszenarien,
- c) die Prävention von Gewalt und
- d) die Prävention von Extremismus

Wie bereits im vorherigen Projektzeitraum beschrieben, zeigt unsere Erfahrung, dass Gewalterfahrungen in der Gruppe der Migrant*innen weit verbreitet sind, wobei die Arten der erlittenen Gewalt sehr divers sind. Die Erfahrungen der begleiteten Klient*innen reichen von häuslicher Gewalt, sexualisierte Gewalt, über Mobbing Erfahrungen am Arbeitsplatz und ökonomischer Gewalt bis hin zu struktureller Gewalt, vor allem im Sinne von gesellschaftlicher Diskriminierung und veränderter Teilhabe.

Die angebotene psychologische Behandlung zielt darauf ab, Betroffene zu stärken und zu befähigen, sich den vergangenen und/oder aktuellen Gewalterfahrungen zu stellen, um wirksame und gesunde Bewältigungsstrategien zu erarbeiten und lösungsorientierte Verhaltensänderungen zu entwickeln.

Frauen war es im Zuge der Behandlung möglich, ihr Geschlechterrollenverständnis näher zu explorieren, zu hinterfragen sowie bei Bedarf auch neu zu adaptieren. In diesem Zusammenhang spielte auch die Stärkung der Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge eine wesentliche Rolle im therapeutischen Prozess. Die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und die Achtung persönlicher Grenzen konnten hier gezielt gefördert werden.

Demgegenüber profitierten Männer besonders davon, einen Raum zur Wahrnehmung und Reflexion der eigenen Emotionen zur Verfügung gestellt bekommen zu haben.

Vor dem Hintergrund gängiger, auch kulturell geprägter geschlechtsspezifischer Erwartungen fällt es vielen Männern schwer, ihre Emotionen zu benennen, zu zeigen und ihre eigenen Bedürfnisse ernst zu nehmen. Hier einen angemessenen Umgang zu finden und ebenso angemessen auf die Emotionen und Bedürfnisse anderer zu reagieren, war ein zentraler Fokus des therapeutischen Prozesses. So konnte das Bewusstsein für Ohnmacht, Frust und gewaltvolles Verhalten gestärkt und Vorurteile gegenüber Beratung und Therapie bzw. Hilfsangeboten im Allgemeinen abgebaut werden.

12 Hiketides Reset

Innere und äußere Konflikte können (auch) als Folge eines kulturellen Wertekonfliktes wahrgenommen werden. Verbalisierung kann zu einer Distanzierung von überwertigen Ideen führen. Übungen zur Selbstkontrolle und Selbstwahrnehmung können aggressive Impulse reduzieren und Strategien zum Stressmanagement erarbeitet werden.

Vor allem Männern fällt es oft schwer, eigene Emotionen wahrzunehmen und eigene Verhaltensweisen zu hinterfragen. Die Bedeutung einer stabilen therapeutischen Beziehung ist hier besonders evident. Im geschützten Rahmen dieser Beziehung können aggressive Impulse wahrgenommen und das Handlungsrepertoire erweitert werden. So berichteten Klienten von einer deutlichen Verbesserung sozialer Beziehungen und von einer großen Erleichterung, besser mit Spannungen und Stress umgehen zu können. Verbesserungen konnten auch im Bereich der Geschlechterbeziehungen erzielt werden. Eine Reflexion von Geschlechterstereotypen kann zu einer Aufweichung derselben führen, manifest in der Veränderung von familiären Beziehungen und nicht eskalierenden Konflikten. Es kann auch als Therapieerfolg gewertet werden, wenn der Zugang zu bislang nicht erschlossenen sozialen Bezügen gelingt.

Für Frauen ist es wichtig, den Selbstwert zu stärken, behutsam traditionelle Geschlechterrollen zu hinterfragen und Autonomiebedürfnissen Raum zu geben. Therapieerfolge zeigen sich hier im Zugang zum Arbeitsmarkt und Teilhabe an gesellschaftlichen Angeboten.

Eine Aufweichung verfestigter Geschlechterrollenbilder ist insbesondere für die nächste Generation und deren Integrationsmöglichkeiten wichtig. Wiederum auf der Basis einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung können (religiöse) normative Systeme reflektiert und ihre Rigidität aufgeweicht werden. Damit ergeben sich neue Handlungsräume und

Möglichkeiten, die Bedingungen der aufnehmenden Gesellschaft anzunehmen und sich partizipativ zu integrieren

13 Stark ohne Gewalt

Mit Burschen gab es in den Gruppen viele Diskussionen um Ausübung von Gewalt in Verbindung mit der eigenen Ehre. Durch die muttersprachlichen Peer-Trainer:innen war es hier möglich Kultur und Rollenerwartungen zu thematisieren und neue Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die Mädchen konnten einerseits davon profitieren mehr Selbstvertrauen und Einstehen für die eigenen Gefühle zu erlernen. Im Schulalltag einen geschlechtergetrennten, geschützten Raum zu haben, um offen mit Gleichaltrigen zu sprechen, wurde häufig als besonders positiv beschrieben

14 AMIKE

250 (65%) aller Anrufer:innen berichteten von einem hohen psych. Leidensdruck durch Schlafstörung, Panikattacken, Konzentrationsdefizite, soziale Isolation, Aggressionen, ... Dies wirkt sich negativ aus auf Generationenkonflikte, Trennungen, Entscheidungsschwäche, innere Blockaden, Handlungsunfähigkeit,

Besonders kriegsvertriebene ukrainische Frauen ohne Erwerbseinkommen, mit Betreuungspflichten oder nicht-zentralem Wohnort erleben Einschränkungen der gesellschaftlichen Teilnahme und der davor gewohnten aktiven Lebensgestaltung– AMIKE-Gespräche stellen hier einen wichtigen Sozialkontakt dar. Die präsentierten Themen gehen über Ausbildung und Arbeit, Kindererziehung, familiäre Konflikte, Einsamkeit, Finden einer neuen Rolle. Mit spezialisierten Einrichtungen des Frauen- und Opferschutzes bzw. zur Prävention (häuslicher) Gewalt besteht regelmäßiger Austausch. Sie schätzen die Niederschwelligkeit des muttersprachlichen telefonischen Angebots, das bei Bedarf auch an regionale Hilfeangebote weitervermittelt.

Asylsuchende Männer, bspw. aus Iran und Afghanistan, leben oft ohne Familie in Österreich, was zu Fragen im Selbstbild und Geschlechterrollenverständnis führt. Depressionen, Demotivation und Probleme im Erwerbsleben folgen. Nach Familienzusammenführungen stehen Partnerschaftskonflikte im Vordergrund. Besonders Männer, deren Fluchttraumata nicht adäquat aufgearbeitet sind, geraten oft nach vielen Jahren in Österreich in schwere Krisen. Hier braucht es kultursensible Beratung, die durch AMIKE-Berater:innen mit eigener Migrationserfahrung gewährleistet ist.

Nachhaltige Effekte des Programms

01 Ankyra Reset

Durch die Verlängerung des RESET-Projekts in das Jahr 2025 können begonnene Prozesse weiter begleitet werden und das therapeutische Angebot einem größeren Interessent:innenpool näher gebracht werden. Die Vernetzung- und Öffentlichkeitsarbeit hat zahlreiche Psychotherapeut:innen in den Bezirken Tirols erreicht und ihre Aufmerksamkeit auf die Zielgruppe und ihren Bedarf an professioneller Unterstützung im Integrationsprozess gerichtet. Diese Sensibilisierung wird nach dem Projektende weiter bestehen und wirksam sein.

02 Aspis Reset

Ganz prinzipiell ist von der nachhaltigen Wirkung der psychotherapeutischen Behandlung auszugehen. In Einzeltherapien wirkt die Beziehung zur Therapeutin / zum Therapeuten heilend und korrigierend. Sie bietet einen sicheren Rahmen zur Aufarbeitung tiefsitzender Traumata, die oft auf Vorfälle zurückgehen, die Jahr-zehnte her sind. Gruppentherapien können insbesondere bei Jugendlichen kurzfristigen Aggressionen ab-bauen und alternative Verhaltensweisen aufzeigen, die in weiterer Folge das Selbstbewusstsein und die Problemlösungskompetenz stärken. So wird langfristig auch das Zusammenleben in der Unterkunft verbessert. Die Gruppe gibt unmittelbare Rückmeldung und Stärkung in Lebenskrisen. Oft ergeben sich daraus nachhaltige Netzwerke, die in herausfordernden Situationen wieder aktiviert werden können.

03 Mollis

Durch Stabilisierung und dem Erlernen von Übungen können die Teilnehmenden ihren Alltag besser bestreiten. Dadurch verbessert sich auch die Teilnahme und der Erfolg bei Deutschkursen und anderen Bildungsangeboten, bis hin zu der Möglichkeit eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen.

In weiterer Folge kann eine gesellschaftliche Teilhabe erleichtert werden und somit die Gefahr von delinquentem Verhalten oder einer möglichen Radikalisierung verringert werden.

04 Hemayat Reset

Das Projekt hat durch seine umfassenden, ganzheitlichen Angebote eine nachhaltige Wirkung entfaltet, die über die Laufzeit hinaus bestehen bleibt. Auf individueller Ebene profitieren die Teilnehmenden von einer verbesserten psychischen Stabilität, die durch die klinisch-psychologische Beratung und die therapeutischen Maßnahmen gefördert wurde. Die erlernten Bewältigungsstrategien aus der Bewegungstherapie, Kunsttherapie und Shiatsu können langfristig im Alltag angewendet werden und tragen zur Stärkung der Resilienz bei.

Auch auf die Lebensqualität der Teilnehmenden hat das Projekt nachhaltig eingewirkt. Die Förderung ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit sowie die Unterstützung ihrer sozialen Integration haben ihnen geholfen, neue Kontakte und sogar Freundschaften zu knüpfen. Darüber hinaus wurden durch die Diagnostik und Betreuung individuelle

Unterstützungsbedarfe geklärt, sodass eine gezielte Behandlung und im Bedarfsfall auch Weitervermittlung an passende Angebote (z.B. Sozialarbeit) und Institutionen erfolgen konnte.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen zudem in die Weiterentwicklung unserer Projekte ein, wodurch der Ansatz kontinuierlich verbessert wird.

Nicht zuletzt hat das Projekt Multiplikatoreffekte ausgelöst: Teilnehmende, die positive Erfahrungen gemacht haben, fungieren als Vorbilder und tragen ihr Wissen in ihre sozialen Netzwerke weiter. Gleichzeitig stärken die durch das Projekt geknüpften Verbindungen zwischen Teilnehmenden, Fachkräften und Institutionen langfristig die Unterstützungssysteme. Diese nachhaltigen Effekte sichern, dass die Ziele über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben.

05 Jefira Reset

Krisenintervention und Kurzzeittherapien wirken sich nachhaltig positiv auf die psychische Gesundheit aus. Dies erhöht auch die Chance, dass Menschen mit Kriegstraumatisierungen und

Gewalterfahrungen sich am gesellschaftlichen Leben in Österreich nachhaltig beteiligen und einbringen können, was wiederum die Gefahr einer politisch religiösen Radikalisierung deutlich reduziert. Die Förderung von Problemlösungskompetenz, Selbstwertgefühl sowie Frustrationstoleranz trägt dazu bei, dass Personen Herausforderungen des Alltags nachhaltig besser meistern können. Das psychotherapeutische Angebot des Projektes bot einen sicheren Raum, um Ängste, Frustrationen und Unsicherheiten zu erkunden, was eine etwaige Tendenz auf extreme Ideologien zurückzugreifen, unwahrscheinlicher macht. Die eingesetzten therapeutischen Tools halfen dabei, verzerrte Denkmuster zu identifizieren, in Frage zu stellen und zu korrigieren. Zudem förderte das Angebot nachhaltig emotionale Regulation, Empathie und die Fähigkeit mit Ambiguitäten funktional umzugehen, was einer etwaigen Radikalisierung entgegenwirkt. Durch die nachhaltige Stärkung des Selbstwertgefühls wurden Personen dazu ermutigt auch nach Abschluss der Therapie, konstruktive Wege zur Bewältigung von Herausforderungen unterschiedlicher Natur zu finden, anstatt sich zweifelhafter Ideologien, die Scheinlösungen anbieten, zuzuwenden.

06 TPB

Einige Patienten erzielten zu Beginn der Psychotherapie positive Fortschritte, gefolgt von einem Rückgang der Symptome und einer Verbesserung der Funktionsfähigkeit im weiteren Verlauf der Therapie. Dies war darauf zurückzuführen, dass fast alle Teilnehmer des Projekts hoch motiviert und bestrebt waren, ihr Leiden durch eine Psychotherapie zu lindern.

Im Verlauf der Therapie wurde die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und Bewältigung verschiedener innerer und äußerer Stressoren entwickelt. Selbstreflexion, Problemlösungskompetenz und die Fähigkeit, Frustrationen und Unsicherheiten auszuhalten, wurden gestärkt. Den Klienten wurde beigebracht, eine optimistische Lebenseinstellung zu haben. Sie entwickelten die Qualitäten des dispositionalen Optimismus, bei dem der Klient eine Erwartung positiver Ergebnisse in seinem Leben hat, unabhängig davon, worauf diese Erwartungen beruhen (z. B. Glaube an die eigene Fähigkeit zur Bewältigung, an hilfsbereite und freundliche Mitmenschen oder an eine höhere Macht usw.).

Am Ende der Therapie wurden die Stärken und Erfolge der Klienten hervorgehoben und gemeinsam mit den Therapeuten Lösungen für die weitere Entwicklung und eine

Verbesserung der Situation entwickelt. All diese Mechanismen trugen zu einer langfristigen und positiven Wirkung bei.

Das bessere Wohlbefinden spiegelte sich in Umfragen wider, die die Klienten am Ende der Therapie ausfüllten.

07 Papillon

Durch die Fortführung der Therapieangebote 2023 und 2024 können begonnene Psychotherapien auch nach 30. September 2024 weitergeführt werden, da es sich oftmals auch um langwierige Prozesse handelt, die längere Zeit in Anspruch nehmen.

Klient*innen, die ohne dieses Angebot keine Möglichkeit auf eine dolmetschunterstützte Psychotherapie in Oberösterreich hätten, können davon profitieren.

Durch die Therapie bzw. die klinischen Behandlungen kommt es zu einer Verbesserung sowohl bei körperlichen als auch bei psychischen Symptomen, aber auch im Bereich der Familie und des sozialen Umfelds (siehe Pkt. 4).

Durch die vielfache Stabilisierung können die Klient*innen die Probleme des Alltags leichter bewältigen, ohne dadurch in eine psychisch belastende Situation zu kommen. Somit wird auch eine Integration in die Gesellschaft und Arbeitswelt erleichtert.

Das Familienleben kann dadurch ebenso reibungsloser wie die Kindererziehung funktionieren, Eltern wird durch die eigene Stabilisierung oft die Möglichkeit gegeben, die Erziehung reflektierter und verständnisvoller zu gestalten.

Die nachhaltige Stärkung des Selbstwertgefühls kann die Klient*innen auch nach Ende der Therapie dazu bringen, konstruktivere Möglichkeiten zur Problembewältigung zu finden, anstatt sich (kulturell, familiär wie gesellschaftlich) zu isolieren und/oder Gewalt anzuwenden bzw. sich radikalen Ideologien zuzuwenden.

08 Sintem Reset

Vor allem die Entlastung durch die Möglichkeit von vertraulichen Gesprächen und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung wirken langfristig nach. Die ersten „Erfolgserlebnisse“ bzw. Verbesserungen des psychischen Wohlbefindens durch Stabilisierungs- und Ressourcenarbeit tragen unter anderem auch zur Förderung der Therapiemotivation bei.

Die sozialarbeiterische Unterstützung bei oftmals sehr belastenden Problemlagen, kann schnell zu einer vorübergehenden Entlastung führen, da nun gemeinsam an den Themen gearbeitet wird und kann im besten Fall langfristig Existenzsicherung bis Verbesserung der individuellen Lebenssituation bewirken. Unsere ressourcenorientierten und stabilisierenden Angebote fördern die Selbstwirksamkeit und mobilisieren individuelle Ressourcen sowie Ressourcen im Familien- und/oder Freund:innenkreis. Die Gruppenangebote ermöglichen eine Erweiterung der sozialen Kontakte, die selbständig weiter gepflegt und ausgebaut werden können.

Die Übersetzung von Sprachmittler:innen ermöglicht ein gutes Verständnis der Angebote und Interventionen und trägt somit maßgeblich zum Erfolg unseres Beratungs- und Therapieangebots bei.

09 Respect

Psychoedukative Gruppenangebote fördern das „Well-Being“ der Teilnehmenden und wirken sich dadurch nachhaltig positiv auf ihre psychische Gesundheit aus. Dadurch wird die Zeit des Zuwartens im Asylverfahren leichter bewältigbar und es eröffnen sich Möglichkeiten einer wirksamen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Österreich – einer der wirksamsten Schlüssel gegen Vereinnahmung durch extreme Ideologien. Die erlebten und erlernten Methoden zur Bewältigung von unterschiedlichsten Herausforderungen werden auch nach Beendigung des Gruppenangebotes weiter angewendet und fördern ein demokratisches und selbstwirksames Zusammenleben.

Musikpädagogische Angebote stärken den Selbstwert und das Selbstvertrauen der Teilnehmenden und ermöglichen eine chancengerechte Teilhabe aller Teilnehmenden am Gruppenerleben. Die Gruppen bieten Möglichkeiten Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen, die über die wöchentlichen Treffen hinauswirken und den Gefühlen von Allein Sein, Ausgrenztheit und Nicht-Akzeptanz – die Nährboden für eine Einflussnahme durch und Identifikation mit radikalen Ideologien sind – entgegenwirken.

10 Zebra Reset

Das Angebot war grundsätzlich auf Nachhaltigkeit ausgerichtet, da es einen Beitrag zur Verbesserung der psychischen und psychosozialen Gesundheit der Klient*innen leistet und somit die Grundlagen dafür schafft, den Betroffenen ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Das Angebot ist auf die Stärkung der Eigenkompetenzen und Ressourcen der Klient*innen ausgerichtet, um sie in die Lage zu versetzen, Verantwortung für sich selbst und die eigene Familie zu übernehmen. Dort, wo selbstständiges Handeln der Klient*innen möglich ist, wird dies gefördert und es werden keinerlei Aktivitäten gesetzt, die Unselbstständigkeit und Abhängigkeit der Klient*innen forcieren. In diesem Sinne soll den Klient*innen ein Angebot zur Verfügung gestellt werden, welches im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe das eigene Selbstwirksamkeitserleben stärken soll.

Das Gesamtziel des Angebots beruht darauf, die psychische Gesundheit und die Fähigkeit, für die lebenswichtigen persönlichen Bedürfnisse selbstbestimmt zu sorgen, nach Möglichkeit wiederherzustellen, zu festigen oder zu verbessern.

Das Angebot ermöglichte es, dass zum Beispiel Frauen Gewalterfahrungen aus früher Kindheit, sexuelle Gewalt oder Gewalt in der Ehe in der Therapie verarbeiteten. Im Rahmen der Betreuung merkten Klientinnen, dass sich jemand in einem geschützten Umfeld um sie bemüht und dass es Möglichkeiten gibt wie sie auf ihre psychische Gesundheit achten können.

Oft wissen Betroffene nichts oder wenig über ihre Rechte. Zum Teil drohen ihnen ihre Partner, dass sie im Fall einer Trennung aus Österreich abgeschoben werden oder ihnen ihre Kinder weggenommen werden. In der Therapie werden sie bestärkt, sie entwickeln ein Gefühl dafür, dass sie nicht alleine mit ihren Sorgen sind, und werden zum Wiederaufbau der eigenen Handlungs- und Entscheidungsfähigkeiten und einer autonomen Lebensführung hingeführt.

Die Erfahrung zeigt, dass betroffene Frauen vor allem eine verlässliche professionelle Begleitung und valide Informationen zu rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen brauchen. Ängste und Unsicherheitserleben stehen bei den betroffenen Frauen oft im Vordergrund. Betroffene Männer hingegen leiden sehr oft unter Wut und Aggressionen, die die Gefahr in sich bergen, auf Gewalt mit Gegengewalt zu reagieren und in extremistische Haltungen zu verfallen. Männer profitieren am meisten davon im Rahmen der Behandlung mit den eigenen Gefühlen in Kontakt zu treten. Häufig als „unmännlich“ etikettierte Emotionen wie etwa Trauer oder Angst können auf diese Weise offen gezeigt und verarbeitet werden.

13 Stark ohne Gewalt

Die Teilnehmer:innen berichten nach der Schulung über einen Wissenszuwachs über die eigenen Emotionen, insbesondere Wut und Aggression und wie dieser sich auf die eigenen Handlungen und Entscheidungen auswirkt. Insbesondere die Arbeit mit der ganzen Schulklasse bietet die Möglichkeit das Klassen- und somit auch Schulklima langfristig positiv zu verändern.

„Ich war immer sehr wütend, kann meine Wut jetzt aber besser kontrollieren.“

„Ich mochte diesen Workshop, weil es mal um etwas anderes ging, als Schule und ich mir keinen Stress dabei gemacht habe, sondern noch dazu viel über Gefühle gelernt habe.“

„Ich habe immer meine Kraft benutzt bei Auseinandersetzungen, deshalb haben auch viele andere Mitschüler Angst/Respekt vor mir, aber ich werde jetzt versuchen mehr mit Sprechen die Probleme zu lösen. Vielleicht werd ich dann nicht als der „Furchteinflößende“ gesehen“

14 AMIKE

Ziel aller AMIKE-Interventionen ist ein Zuwachs an stärkenden Ressourcen, bspw. durch positive AMIKE-Erfahrungen, die weitergegeben werden können. Durch gezielte Interventionen lernen Betroffene die Verbindung zw. äußerem und innerem Erleben zu verstehen - so entsteht Orientierung, neue Perspektiven und Schritte zur selbständigen Bewältigung der Situation werden wieder möglich. Falls eine persönliche Unterstützung in Wohnortnähe indiziert ist (z.B. aufenthaltsrechtliche Beratung, Sozial- , Frauenberatung, Erziehungshilfe, Gesundheitswesen) so erfüllt AMIKE dabei die Funktion von Clearing und niederschwelliger Vermittlung bei gleichzeitiger Begleitung sozialer Prozesse auf der psychischen Ebene.

Zitate von Klient:innen

Diese Zitate hat und Sinterm Reset zur Verfügung gestellt – sie sind über das Einzelprojekt repräsentativ für die Wirkung von psychologischer, psychotherapeutischer und gezielter sozialarbeiterischer Unterstützung

- „Ich rede mit Ihnen und dann fühle ich mich ganz gut, weil ich so bei mir bin.“
- „Ich kann sonst niemandem meine wahren Gefühle zeigen. Es tut gut hier zu weinen und zu merken, dass nichts passiert, wenn ich weine. Ich darf hier alle meine Gefühle zeigen.“
- „Die Übungen, die Sie mir gezeigt haben, mach ich jeden Abend. Das ist eine gute Pause von meinen Gedanken. In dieser Zeit kann ich mich entspannen.“
- „Früher war für mich nur eine negative Seite sichtbar. Jetzt sind zwei Seiten sichtbar. Wie Nordpol und Südpol. Und dazwischen sind ganz viele verschiedene Gefühle.“
- „Ich habe gelernt, wie ich mir eine rosa Brille vorstellen kann, mit der ich die positiven Dinge in meinem Leben klar und deutlich sehen kann. Seither habe ich (in Gedanken) immer eine rosa Brille in meiner Tasche. Meine Augen sind jetzt leichter geworden.“
- „Obwohl ich schon sieben Jahre in Wien bin, habe ich erst jetzt richtig verstanden, was zum Beispiel MA40 und AMS genau machen und wie sie auch zusammenarbeiten. Sie haben mir alles so gut erklärt, dass ich mich endlich selber auskenne und nicht mehr auf andere Leute angewiesen bin. Ich traue mir jetzt zu, mich mit meinen Fragen auch ohne Vorbereitung an diese Stellen zu wenden und den letzten Verlängerungsantrag (Anmerkung: für Mindestsicherung) habe ich ganz alleine gemacht.“
- „Ohne Ihren Vorschlag, sich gemeinsam einen Überblick über meine Schulden zu verschaffen und dann die Weitervermittlung zur Schuldnerberatung hätte ich das Problem wahrscheinlich noch lange weiter ignoriert. Ich bin erleichtert, dass ich endlich daran arbeite.“
- „Ich habe nach unserem letzten Gespräch noch viel nachgedacht und mich dann entschieden, das Gespräch mit meiner (Anmerkung: erwachsenen) Tochter zu suchen. Wir haben uns ausgesprochen und nähern uns jetzt wieder an.“
- „Ich habe hier zum ersten Mal erlebt, dass jemand wirklich wissen will wie es MIR geht. Ich freue mich immer schon auf diese Frage am Anfang und genieße es mir ganz bewusst zu werden wie es mir geht.“